

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief



Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen
Dt. Krone u. Schneidemühl,
Grenzmark P.-Westpreußen,
i. d. Pomm. Landsmannschaft

Hannover / H 2135 E
März 1967



Kreis
Wittlage



Kreis
Deutsch Krone

Der Heimatbrief erscheint in
der zweiten Monatshälfte
- Zustellung durch die Post -
Einzelnummern lieferbar

17. Jahrgang Nr. 3



Der großen Osterhoffnung entgegen

Ein neuer Frühling wächst am Baum des Lebens,
die Tage sind, wie Blüten im April,
erwartungsvoll, - sie warten nicht vergebens,
sie wachsen stumm und blühen blaß und still.

Und ihre Nächte sind wie kühle Schatten
von großen Wolken, die vorübergehen,
die viel gesehen und viel zu sagen hatten
vom großen Sterben und vom Auferstehn.

Bald werden Glocken läuten von den Türmen,
dann blüht die Welt im Ostersonnenschein,
kein Sterben ist dann mehr, kein Stürmen,
und Licht und Leben wird Erfüllung sein.

Ein neuer Frühling wächst am Baum des Lebens,
bald läuten Glocken, halte dich bereit,
die Wolken gehn, du bangst nicht mehr vergebens
um Licht und Leben einer neuen Zeit.

Von H. O. Thiel

Auch daheim wird es österlich



Blumen am Rande des Deutsch Kroner Marktes

Osterfeuer

Immer wenn die Osterzeit herannaht, muß ich an die vielen schönen Osterfeuer denken, die in meiner zweiten Heimat, in Westfalen, jedes Jahr in der heiligen Osternacht abgebrannt wurden. Es war immer ein sehr schöner Brauch, der heute aber leider auch nicht mehr so recht gepflegt wird.

Hoch oben auf einer Lichtung, von der man einen Blick auf das ganze Dorf hatte und weit hinaus ins Land schauen konnte, tummelte sich das junge Volk in Scharen heiter und ausgelassen fröhlich. Der Himmel war farblos geworden, der Abendstern leuchtete matt am hohen Firmament.

Die Jugend umschwirrte ein großes Gerüst, bestehend aus drei aneinandergesetzten Balken, das bis oben hin mit Tannenzweigen besetzt war. Von allen Seiten kamen die Leute aus dem Dorf und begutachteten den hoch aufgeschichteten Tannenstoß. Die Burschen hatten sich alle Mühe gegeben, das Gerüst ganz gerade aufzustellen, was bei der Höhe des Osterfeuers wirklich nicht ganz einfach war. Schon Wochen vor dem Fest konnte man die Jungen fast täglich mit Handwagen in den Wald verschwinden sehen, um mit Tannenzweigen vollbepackt wieder nach Hause zu kommen. So wuchs allmählich das Osterfeuer zu der jetzt aufgeschichteten Höhe. Manch einer klopfte den Jungen anerkennend auf die Schulter, und es blieb nur noch zu wünschen übrig, daß das Feuer auch tüchtig emporloderte.

Sobald der letzte Ton der Glocken, die das bevorstehende Osterfest festlich einläuteten, verklungen war, schaute alles gespannt auf den Tannenstoß. Die Burschen ließen die Streichhölzer aufflammen und hielten sie an verschiedenen Stellen zugleich in die Tannen. Ein zunächst leicht züngeln-

des Flämmchen fraß sich in die Breite und Höhe, erfaßte langsam den ganzen Haufen und entfachte alles zu einem hellodernden und prasselnden Brand. In einer Hülle von schwarzem und gelbem Rauch stoben die Funken himmelwärts. Der Schein des Feuers erleuchtete ringsum alles, tauchte mitunter die nähere Umgebung in gespenstische Schatten und spiegelte sich in den feierlichen und freudigen Gesichtern der Umstehenden wider.

Auch auf den anderen Bergen sah man Osterfeuer aufglimmen, die von den nächsten Dörfern stammten.

Durch den Schein der vielfältigen Osterfeuer, die ihre züngelnden Flammen wie ausgestreckte Arme zum Himmel reckten und die Nacht zum Tage machten, konnte man eine Gruppe junger Burschen beobachten, die mit selbstgefertigten großen Laternen die höchste Erhebung erklimmen und die Laternen dort zu einem großen Kreuz in die Erde steckten. Noch nie zuvor hatte ich so etwas Herrliches und Ergreifendes zugleich gesehen.

Von nah und fern ertönten nun in die Stille der anbrechenden Nacht Lieder, die von den ringsum Stehenden mit reinen Stimmen und gläubigen Herzen zu Ehren Gottes gesungen wurden. Immer und immer wieder wurde das Feuer von neuem entfacht, und keiner wollte als Erster dem Schauspiel den Rücken drehen. Bis von einer Seite das Lied „Großer Gott wir loben Dich . . .“ angestimmt wurde. Sofort fielen auch alle anderen mit ein, so gut es auf die weiten

Entfernung hin eben noch möglich war. Durch die Sille der Nacht erklang das Lied wie von tausend Stimmen gesungen als ein einziger Lobgesang.

Danach trennte man sich und nur einige Burschen blieben zurück, um das noch immer hell aufschießende Feuer unter Kontrolle zu halten. Und selbst die oft in der Osternacht vorüberziehenden heftigen Schneeschauer vermochten das prächtige Osterfeuer nicht zu löschen.

Barbara
v. Gostomski
(frühe Schloppe)



„Keine zwei verschiedenen Arten Deutscher“

In den Personalausweisen der Bewohner der Sowjetzone wird in Zukunft nicht mehr „deutsch“ unter der Rubrik Staatsangehörigkeit“ stehen, sondern „Bürger der DDR“.

Das bestimmt ein Gesetz, das in der Zone verabschiedet wurde. Pankow betrachtet danach auch alle in der Bundesrepublik lebenden **Zonenflüchtlinge** noch als „DDR-Staatsangehörige“.

Für uns gibt es nach der Parole, „das ganze Deutschland soll es sein“ nur deutsche Staatsbürger. Und weiter hat Bundesinnenminister Lücke eindeutig festgestellt, daß unser Staatsbürger-Recht von 1913 noch in Kraft ist.

Stellungnahme unserer Landsmannschaft

Zu dem von den Zonen-Machthabern erlassenen neuen Staatsbürgerschafts-Gesetz erklärt die Pommersche Landsmannschaft als **freie Vertretung der Pommern** folgendes:

Das Zonen-Staatsbürgerschafts-Gesetz ist ein politischer Willkür, der den gültigen Viermächte-Abmachungen und dem international anerkannten **Völkerrecht widerspricht** und den Volks-Notstand der deutschen Teilung bedenkenlos ausnutzt. Die Wiedervereinigung Deutschlands darf nicht durch juristische Manipulationen blockiert werden, das **Grundrecht jedes Deutschen** Deutscher zu sein, muß unangetastet bleiben. Es kann **niemals zwei verschiedene Arten** Deutscher geben, denn es gibt nur ein deutsches Volk.

Die erkennbare Absicht Pankows, mit diesem neuen Gesetz gleichzeitig das normale Verhältnis der **Deutschen zueinander** um einen hinterhältig ausgeklügelten Unsicherheitsfaktor zu vermehren, wird mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen.

Wir appellieren an den **Einheitswillen aller Deutschen** und erwarten von den verantwortlichen Mächten, daß sie die hier sichtbar werdende „Aufstockung der Mauer Ulbrichts“ nicht hinnehmen.

19. Novelle verabschiedet

Der Bundestag hat einstimmig die 19. Novelle zum Lastenausgleich verabschiedet. Mit dieser Novelle wird vor allem die **Hauptentschädigung** in den mittleren Schadensgruppen verbessert und die starke Degression der Entschädigung in den mittleren und oberen Schadensgruppen abgebaut. Die gesamten **Verbesserungen**, die rund 1,4 Millionen Menschen zugute kommen, kosten rund 2,5 Milliarden Mark, die vom Lastenausgleichsfonds, also **nicht aus öffentlichen Mitteln**, bezahlt werden.

Die Hauptentschädigung wird in den genannten Gruppen um Beträge zwischen 300 und 2800 Mark erhöht. Diese Beträge sollen von 1972 an oder bei günstigerer Vermögenslage des Fonds aufgrund einer Rechtsverordnung der Regierung schon früher gezahlt werden. Für **Flüchtlinge** aus der Sowjetzone werden die Vermögensabgaben für ihr Vermögen in der Bundesrepublik vom 1. Januar 1967 an gestundet, sofern sie selbst Schäden erlitten haben.

*

Die deutschen Bauern erhalten 62 Millionen Mark mehr, als ursprünglich vorgesehen. Mit großer Mehrheit billigte der Bundestag das Kreditfinanzierungsgesetz 1967 — die gesetzliche Grundlage für den Eventualhaushalt von 2,5 Milliarden DM — und nahm dabei Änderungen **zugunsten der Landwirtschaft** vor. Statt 138 Millionen DM werden der Landwirtschaft besonders für den Landkulturbau 200 Millionen DM als Investitionsbeihilfen zur Verfügung gestellt.

Vorfinanzierung verlangsamt

Zur Vorfinanzierung des Lastenausgleichs hat die Lastenausgleichsbank infolge der ungünstigen **Lage des Kapitalmarktes** im Geschäftsjahr 1965 nur 301,5 Millionen DM aufnehmen können. Damit hat sie für diesen Zweck bis Ende 1965 insgesamt rund 3,76 Milliarden DM am Kapitalmarkt beschafft und dem Ausgleichsfonds als Darlehen zur Verfügung gestellt. Bei der Erfüllung von Hauptentschädigungsansprüchen durch Schuldverschreibungen und Schuldforderungen obliegt der Bank die Prüfung der Erfüllungsbescheide, die wertpapierrechtliche Gutschrift sowie die Kurspflege. Bis Ende 1966 wurden in 82 457 Fällen Hauptentschädigungsansprüche mit einem Gesamtbetrag von rund 572 Millionen DM durch Schuldverschreibungen und durch Eintragung von Schuldbuchforderungen erfüllt.

180 000 ausländische Flüchtlinge

Im Jahre 1966 sind rund 700 Ausländer als Asylberechtigte anerkannt worden. Die Gesamtzahl der nichtdeutschen Flüchtlinge beträgt 180 000. Bund und Länder haben ihre Bemühungen fortgesetzt, die kulturelle und geistige Substanz bei den Volksgruppen des Exils durch finanzielle Hilfen zu

erhalten. Besonderes Gewicht wurde dabei auf die Förderung der von den Exilgruppen unterhaltenen Bildungsstätten, von Jugendlagern und der geistlichen Betreuung gelegt.

Keine „Verzichtregierung“

Zu einer ersten Aussprache über aktuelle politische Fragen nach der Regierungsneubildung trafen die Spitzen der Bundesregierung sowie Vertreter der **Landsmannschaften** der Heimatvertriebenen aus den deutschen Ostgebieten unter fremder Verwaltung im Bundeskanzleramt zusammen. An der Aussprache nahmen Bundeskanzler Dr. Kiesinger, Bundesaußenminister Brandt, der Bundesminister für gesamtdeutsche Fragen, Wehner, sowie Staatssekretär Nahm vom Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte, ferner Mitglieder des Ständigen Rates der ostdeutschen Landesvertretungen, unter ihnen Dr. Philipp von **Bismarck**, Dr. Jahn (MdB), Rehs (MdB), Joachim Frhr. v. Braun, **Dr. Eggert, Ulitz**, teil.

Der Bundeskanzler gab einleitend einen Überblick über die gegenwärtige politische Situation, bei dem er auch auf die ostpolitischen Fragen einging. Der Kanzler betonte, daß die Bundesregierung keine „Verzichtregierung“ sein werde. Er sprach sich ferner **gegen „Verzichtromantiker“** aus, die glauben, die schwierige Lage Deutschlands durch Verzichte verbessern zu können. Der Bundeskanzler und der Bundesaußenminister kündigten an, daß sie am Kongreß der ostdeutschen Landesvertretungen am 29. April in Bonn teilnehmen werden. Von den Vertretern der ostdeutschen Heimatvertriebenen wurde übereinstimmend erklärt, daß sie mit der neuen Bundesregierung vertrauensvoll zusammenarbeiten wollen. Trotz der scharf **ablehnenden Haltung Volkspolens** werde man die seit über anderthalb Jahrzehnten bekundete Bereitschaft unverändert aufrechterhalten, auch mit dem polnischen Nachbarvolk zu einer Versöhnung zu gelangen. Gleichzeitig wurde betont, daß für die Lösung der deutschen Frage vordringlich eine Verständigung mit der Sowjetunion auf der **Grundlage des Rechtes** angestrebt und erreicht werden müsse.

Preußische Gedenkstunde in Hannover

Eine Gedenkstunde anlässlich des zwanzigsten Jahrestages des Kontrollratsgesetzes Nr. 46, durch das die alliierten Siegermächte Preußen auflösten, veranstalten die ost- und miteldeutschen Landsmannschaften Niedersachsens in der Stadthalle zu Hannover. Unter den über 300 eingeladenen Gästen befanden sich auch der Chef des Hauses Hohenzollern, **Louis Ferdinand** Prinz von Preußen, mit seiner Frau Kyra Prinzessin von Preußen, Viktoria Luise Herzogin von Braunschweig-Lüneburg sowie der niedersächsische Justizminister, Dr. Bosse-Sellmann.

Die Gedenkrede hielt das Vorstandsmitglied des Göttinger Arbeitskreises, Herbert **Marzian**, zu dem Thema „Gedanken zu Preußen“. Obwohl Preußen zerschlagen und aufgeteilt sei, habe sich das Preußentum als unverändert lebensfähig erwiesen, betonte er. Da man Preußen nicht so sehr durch Geburt, sondern durch persönliche Entscheidung werde, wachse die **Gemeinschaft der Preußen** weiter, die in staatsbürgerlicher Verantwortung für Recht und Freiheit und gegen Gewalt und Nationalismus eintreten.

Millionen-Hilfe für Hanoi

Nach Informationen aus Warschau hat kürzlich im Zentralkomitee der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei eine Konferenz der Chefredakteure maßgeblicher politischer Massenmedien stattgefunden. Die Konferenz wurde von dem für das Presse- und Rundfunkwesen zuständigen ZK-Mitglied Artur Starewicz geleitet. Dieser gab den Chefredakteuren bekannt, daß die polnische Vietnamhilfe in Gestalt von **Waffen, Munition, strategischem Material** und Lebensmitteln allein in der Zeit vom 1. 1. 1966 bis 30. 9. 1966 40 Millionen Rubel betrug. Das entspricht etwa der Summe, die Warschau den USA für Getreidelieferungen schuldet und die es nach dem Willen des Präsidenten der USA wahrscheinlich nicht in Devisen zu bezahlen braucht.

Daß Polen, das in den permanenten Genuß der US-Hilfe kommt, sich von allen Ostblockländern am meisten an der **antiamerikanischen Hetzkampagne** des Sowjetblocks beteiligt, ist kein Geheimnis. Erst unlängst berichtete darüber das exilpolnische Blatt „Dziennik Polski“, daß Gomulkas Politik darauf abziele, einerseits US-Geschenke anzunehmen, andererseits „aber die USA in den Augen seines Volkes zu verunglimpfen“. Auf Kundgebungen — zu denen die Einwohner zusammengetrommelt werden — sowie in Massenmedien würden die Amerikaner als „Piraten, Verbrecher, Barbaren und Aggressoren“ bezeichnet.

Eindrücke aus dem heutigen Märkisch Friedland



Öde liegt der Marktplatz da

Auf Umwegen erreichte uns der Bericht einer Landsmännin aus Mitteldeutschland, die im Herbst 1966 mit ihrem Sohn bei einem Verwandtenbesuch in den polnisch verwalteten **deutschen Ostgebieten** mit dem Auto einen Abstecher nach Märkisch Friedland unternehmen konnte.

Die Besucher kamen von Deutsch Krone, wo sie in einer Pension übernachtet hatten. Nähert man sich Märkisch Friedland von dieser Seite, so ist der Anblick des Panoramas, wenn die Höhen bei Hermann **Freier** und Robert **Fritz** in Sicht über die Wiesen bis zum Standrand hin freigeben, gegen früher kaum verändert. Das Gehöft von Lehmann bewohnt und bewirtschaftet ein Sohn von Karczewski. Die Dammrücken zu beiden Seiten der Chaussee werden zum Teil weiter als Grabland benutzt, teilweise sind die Rücken jetzt Wiesen. Aus der „**Kalten Fuhr**“ ist ein kleiner Graben geworden. Das erste Haus links am Stadtrand steht nicht mehr, das dann folgende Brödlersche Haus ist erhalten und bewohnt. An dieser Straßenseite sind bis auf das Haus von **Päsler**, welches abgebrannt ist, alle Häuser stehengeblieben. Auf der rechten Seite stehen die Häuser von Beyer bis Schmied Banditt. Von dem dann folgenden großen Viereck sind lediglich die an der Langen Straße stehenden Häuser von Schmied Treuer, Hermann Kiewe und das in Richtung Markt anschließende frühere Hahn'sche Haus erhalten. Auf der Ecke gegenüber von Ernst Ristow, wo früher die Häuser von Sattler Weber und Schuhmacher Krause waren, ist eine Grünanlage mit einigen Bänken entstanden.

Einen verhältnismäßig gut erhaltenen Eindruck macht das Haus von Bäcker Kühn. An dieser Seite stehen außer Kühns Haus bis zu Paul Freitag lediglich ein Hintergebäude mit der **Grütmühle** von Hans Mundt und der Saal von Ernst Just. Alles andere, Möbel-Böbel, Hotel Deutsches Haus usw. ist verschwunden. Auf dem Grundstück von Theodor Freitag ist etwas abgesetzt von der Straße ein Neubau errichtet worden. Die Häuser von Paul Freitag bis Bäcker Bartelt sind erhalten geblieben.

Am Markt steht auf dem Platz des früheren Löffelbein'schen Geschäftshauses ein zweistöckiges Gebäude. Wo früher das Geschäft von Karl **Fiebing** war, ist eine Tankstelle eingerichtet. Von dort hat man jetzt einen Blick auf das Längsschiff der Kirche. Weitere Häuser stehen in diesem Viereck nicht mehr. Die gegenüberliegende Marktseite — **Glöckner**, Neumann (später Friseur Adam), Apotheke — ist verschont.

Von dem erhaltenen Haus von Bäcker Haase in der Lobitzer Straße bis zum Pfarrhaus ist **alles abgebrannt**. Auf der Marktecke, wo sich früher die Drogerie Berg befand, steht ein Kiosk. Rings herum sind Grünflächen angelegt und einige Bänke aufgestellt. In dem von der Pfarr-, Kirchen-, Langen- und Schloßstraße begrenzten Viereck fehlt lediglich das Haus von Sattler Genrich. Das Haus von Alfred Feist ist erhalten, aber unbewohnt, das Spritzenhaus steht ebenfalls. Verschwunden ist das Haus von Fleischer Fritz, die Häuser von Franz Göpfer und Stellmacher Moek stehen. Die Häuser gegenüber von Feist sind von der Ecke Schloßstraße bis zu Rogge erhalten. Auf dem Platz des früheren Judentempels ist ein großes Gebäude im Bau. Die Mühle und das Haus von Paul Schmidt sind geblieben.

Einen **tröstlosen Anblick** bietet die Neustadt, der Schutt der zerstörten Gebäude ist bisher nicht weggeräumt. Hier stehen die Häuser von Martin, Hinz, Zielenski, Adler und Rößler. Gegenüber von Rößler steht noch das Haus von Wilhelm Grawunder und an der Ecke Neustadt/Pfarrstraße das Nickelsche Haus. Die an dieser Seite anschließenden Häuser von Viehhändler **Mache bis zur Apotheke** sind sämtlich erhalten. An der Rathausseite stehen die Häuser vom Fließ bis zu Makowski, die Molkerei und die Gastwirtschaft von Herbert Neumann fehlen.

An der rechten Seite der Lobitzer Straße in **Richtung Bahn-**

hof stehen nur noch die Häuser von Tützer, Völzmann, Albert Marx, die Sparkasse und an der Ecke der Falkenburger Chaussee das Arzthaus. Auf dem Holzplatz von Frey & Schulz ist ein großes vierstöckiges Gebäude errichtet. Der Bahnhof ist in Betrieb, auf dem Bauplatz von Paul Schwandt wird gearbeitet, das **Amtsgericht** ist gut erhalten. Die Zementwarenfabrik von Stumpf ist erweitert worden. Erhalten sind auch das Haus von Maschinen-Schulz und das **Schützenhaus**. In dem Hause von Maschinen-Schulz ist jetzt eine Gaststätte untergebracht. Die Besucher aßen dort zu Mittag, das Essen kostete umgerechnet rund 3,- DM pro Person.

Die **neuen Siedlungen** sind unversehrt und bewohnt. Die Besucherin begab sich dann zu ihrem Hause in einer der Siedlungen, die neue Bewohnerin bat einzutreten. Die Leute wohnen bereits 18 Jahre dort. Das Haus machte einen sauberen Eindruck, es war renoviert, Fußböden und Türen frisch gestrichen. Es ist wohl anzunehmen, daß der Zustand der Häuser weitgehend von der Initiative und dem Ordnungssinn und Gefühl der neuen Bewohner für Wohnlichkeit abhängt.

Die Besucher führen dann noch die **Henkendorfer Chaussee** hoch bis zum Waldrand und gingen zum Grab des Barons von **Blankenburg**. Die neuen Häuser am Waldrand waren bewohnt, Pfifferlinge wuchsen im Walde, und das Heidekraut blühte wie früher. Einen traurigen Anblick bieten die **Friedhöfe**. Die Anlagen sind verwildert, die Grabstätten mit Gestrüpp und Unkraut hoch überwuchert. Es dürfte schwer sein, die einzelnen Gräber der lieben Verstorbenen zu identifizieren. Die Halle auf dem neuen Friedhof ist verfallen.

Die Fahrt ging dann weiter in Richtung Arnswalde über Kallies-Reetz. Auf Rekowski's Berg steht eine kleine Fabrik. Dort soll angeblich Tierblut verarbeitet werden, vermutlich zu Viehfutter. In **Lobitz** hat sich kaum etwas verändert. Einen erheblich zerstörten Eindruck machen noch die Städte **Kallies**, Reetz und Arnswalde, von einem merklichen Wiederaufbau war nichts wahrzunehmen.



Der Friedhof völlig verödet

Soweit die Mitteilungen der Heimatfreundin. Zu dem Artikel „Friedland in vergangenen Tagen“ in Nr. 5 des Heimatbriefes vom Mai 1966, Seite 8, eine kleine Berichtigung. Der letzte **große Brand** in Märkisch Friedland, dem das gesamte Viereck mit der Post sowie die Häuser in Richtung Schloß und dieses selbst zum Opfer fielen, war am 8. Oktober 1890 (nicht 1895). Der Brand brach abends zwischen 19 und 20 Uhr in dem Hause Ecke Pfarr- und Schloßstraße aus, dem später Lehrer Berg'schen Grundstück, das damals einem Korbmacher Krüger gehörte. Durch Tatkraft und Fleiß der Bewohner entstanden damals aus den Brandruinen bald neue und schönere Bürgerhäuser.

Als 1945 die **verheerende Kriegsflagel** über unsere Heimatstadt hinweglohte, blieb dieses Viertel von der Vernichtung verschont. War es reiner Zufall oder ein guter Wink des Schicksals, daß dieser vor jetzt 76 Jahren durch eine Feuersbrunst zerstörte Stadtteil den großen Weltbrand unversehrt überstand? Wir wollen hoffen und darauf vertrauen, daß für unsere pommersche Stadt, die damals aus den Ruinen — wie schon oft in ihrer 650jährigen Geschichte vorher — nach schweren Katastrophen neu erstand und wieder aufblühte, auch nach dieser grausamen Verwüstung ein **neuer Anfang** kommen werde und Märkisch Friedland in einer friedlichen Welt wieder das wird, was es war und in den Herzen der jetzt weit verstreuten Bewohner stets bleiben wird: unsere Heimat!

K. H.

Gespräch mit Freunden aus der Heimat

Es ist zwar **schockierend**, aber nicht neu, daß der Krenl bezüglich der Bundesrepublik und unseres erstrebten Gesamtdeutschland weiter bei seinem ewigen „Njet“ bleibt. Ja, Moskau suchte auch wieder das Bonner **Allein-Vertretungsrecht** ad absurdum zu führen. Dabei wird doch der Anspruch, Deutschland allein von Bonn aus zu vertreten, allein schon durch die zahlenmäßige Überlegenheit unserer BRD gerechtfertigt. Es geht eben den Sowjets immer wieder darum, ihr „kommunistisches Lieblingskind“ Pankow irgendwie aufzuwerten.

Der BdV. und die Heimatvertriebenen überhaupt, hatten erneut Veranlassung, gegen zwieltichtige Äußerungen unserer Verbündeten über die **Oder-Neiße-Linie** zu protestieren. Diesmal hatte der englische Außenminister falsche Vokabeln gebraucht. Sie wurden nun beim Besuch des britischen Premiers Wilson in Bonn dahin richtiggestellt, daß auch London der Ansicht ist, daß die Grenzfragen erst in einem **Friedensvertrag geregelt** werden sollten.

Eine neue große Sorge kommt mit dem geplanten **Atom-Sperrvertrag** zwischen USA und UdSSR hinzu, der wie ein Diktat der Atom-Giganten aussieht. Nun geht Moskaus Wunsch dahin, daß auch die Bundesrepublik diesen Vertrag unterschreibt, obwohl sie längst auf **eigene Atom-Waffen verzichtet** hat. Aber mit solch einer Unterschrift könnte Westdeutschland als eines der größten Industrieländer der Welt von der **friedlichen Nutzung** der Atomenergie ausgeschlossen werden und damit käme weitere Aufwertung Pankows zustande. Gegen solche Versuche kann es nur ein entscheidendes Nein geben.

Stark betroffen von den Kürzungen des Bundeshaushaltes 1967 ist bekanntlich unser **vertriebenes Landvolk**, dessen Eingliederung — sie ist auch noch nicht annähernd gelungen — ein schwerer Schlag versetzt wird. Durch Erlaß vom 9. 1. 1967 hat das Bundesministerium für ELF eine vorläufige **Sperrung der Mittel** für die Eingliederung verfügt. Die für die Laufzeit von fünf Jahren jährlich zur Verfügung zu stellenden Mittel für die Seßhaftmachung sind überhaupt nicht erwähnt. Jetzt hört man wenigstens, daß im Zusatz-Haushalt Mittel zur Strukturverbesserung der Landwirtschaft untergebracht werden sollen.

Es muß überhaupt einmal gesagt werden, daß gegenüber der in der Öffentlichkeit verbreiteten Ansicht, es gäbe kaum noch **Vertriebenen-Nöte**, die wirkliche Feststellung besteht, daß zahlreiche Heimatvertriebene noch ihre schweren Sorgen haben.

Wir lesen es auch in so manchem Brief an uns. Hier nur einen für viele einer alten Landsmännin: „Da ich nach dem Tode meines Mannes nur eine Rente von 135,- DM bekomme und allein 110,- DM Miete zahlen muß, weiß ich nicht, wie ich da haushalten soll...“ Hierbei spielt die so **unzulängliche Altersversorgung** der vertriebenen Bauern eine ernste Rolle.

Es ist uns glaubhaft versichert worden, daß es unter älteren Landsleuten noch viele mit solch schwachen Einkommen gibt. Und aus diesem Anlaß machten uns Heimatfreunde den Vorschlag, doch **Zeitungs-Patenschaften** für diese Alten anzulegen in der Form, daß Töchter, Söhne, Schwiegersöhne, Verwandte für ihre bejahrten Eltern unsere Zeitschrift bestellen sollten.

Wir geben diese Anregung empfehlend weiter.

Gerade in der älteren Generation ist die **Heimatliebe** besonders verwurzelt, aber auch bei anderen, die den deutschen Osten kennen und liebgewonnen haben. So schrieb uns der jetzige Fabrikant Fritz Nießen aus Velbert (Rhld.), der Organisator der alljährlichen Treffen ehem. Deutsch Kroner Seminaristen, u. a.: „Obwohl ich ein echter Rheinländer bin, habe ich in den sechs Jahren meines Aufenthaltes in Deutsch Krone die Stadt mit der herrlichen Umgebung schätzen und lieben gelernt. Meine kleine Aufmerksamkeit (er stiftete einen Obulus für das Deutsch Kroner Heimathaus) soll ein **Zeichen der Treue** zum schönen Städtchen Deutsch Krone sein“. Wir danken für diese richtige Einstellung, zumal wir der Ansicht sind, daß das Schicksal unserer Ostheimat nicht nur die Vertriebenen, sondern das **ganze deutsche Volk** angeht.

Unsere Schlopper Landsleute wird es interessieren, daß unser Ldm. Revierförster **W. Meyer**, früher Forsthaus Dype — jetzt 504 Brühl, Bezirk Köln, Ludwig-Jahn-Straße 29 — eine Erinnerung an den Radfahrer-Verein Schloppe mit einem Ausflug nach Plötzenfließ-Mühle sandte; 35 Jahre ist es her. Wir kommen darauf noch zurück.

Da unsere Patengemeinde Bad Essen ein Kurort ist, werden bekanntlich in jedem Jahr mehrere bedürftige Landsleute zu einem **kostenlosen Aufenthalt** eingeladen. In diesem Zusam-

Der Mord im Patenkreis

Polizistenmörder Fabeyer in Kassel geschnappt

Einer der gefährlichsten Gewaltverbrecher der Nachkriegszeit, der mutmaßliche Polizistenmörder Bruno Fabeyer (40) aus Osnabrück, konnte im Erfrischungsräum des Kaufhauses „Kaufhalle“ in Kassel von vier Polizeibeamten verhaftet werden. Die Festnahme gelang genau an dem Tage, an dem er vor einem Jahr in dem Dorf Meyerhöfen in unserem Patenkreis Wittlage aus drei Meter Entfernung den Polizeiobermeister Heinrich **Brüggemann** erschossen haben soll. Der Verbrecher war bei seiner Verhaftung mit einem Kleinkalibergewehr, dessen Lauf und Schaft er abgesägt hatte, bewaffnet. Seine Festnahme gelang aufgrund eines Fahndungsfotos in einer Zeitung.

Bruno Fabeyer, der seit über einem Jahr wie ein Gespenst durch die Wälder in der Bundesrepublik geisterte, war im August 1965 zur Bewährung aus der Sicherungsverwahrung des Zuchthauses Celle entlassen worden. Kaum auf freiem Fuß, hatte er sofort eine ganze Serie von Einbrüchen begangen. Es werden 400 bis 600 sein.

Noch zwei Tage vor der Festnahme fand im Zonen-Randgebiet des Kreises Hersfeld eine große **Verbrecherjagd** mit Hundertschaften der Polizei, zahlreichen Suchhunden und Hubschraubern statt, nachdem der Mörder in einer Apotheke der Kaligemeinde Heringen (Werra) gesehen worden war. Diese Aktion stand übrigens unter Leitung eines ehem. **Deutsch Kroners**, des Kriminalkommissars Weckwerth vom Bezirks-Kriminalkommissariat Fulda, dessen jetzt in Sontra (Hess.) wohnhafter Vater bekanntlich Polizeibeamter i. R. ist.

menhang schreibt unsere Deutsch Kroner Hfd. Frau Steinberg, Ehefrau des Oberförsters St., aus 4996 Holzhausen über Lübbecke (Westf.), u. a.: „Der Heimatkreis meines Mannes ist Kolmar und tagt alljährlich in Lemgo (Lippe). Der Patenkreis läßt einmal jährlich 20 ehem. Kolmarer für drei Wochen unentgeltlich in einen Badeort des Kreises ein“. Dies ist erfreulich, doch hoffen wir, daß **Steinbergs** als ehem. Deutsch Kroner bzw. Schneidemühler auch weiterhin zu unseren Deutsch Kroner Heimattreffen kommen, zumal sie in der Nachbarschaft unseres Patenkreises Wittlage wohnen.

Unser eifriger Mitarbeiter Kurt Weggen, 43 Essen-West, Kopernikus-Straße 20, der sowohl Schneidemühl als auch **Rosenfelde** als alte Heimat betrachtet, erhielt von der ehem. Rosenfelderin Frau Grete Knak, 1 Berlin 20, Faucherweg 29 (sie ist die Schwester des Schneidemühler Chronisten Rektor a. D. Karl Boese) einen Dankesbrief. Ihr Mann Ernst K. ist vor zwei Jahren kurz nach der Übersiedlung in Westberlin gestorben. Sie erinnerte an den Kruschkenweg und den Buschberg daheim und fragte nach dem Verbleib der Familie Affeldt.

*

Wieder beginnt unser Schneidemühler Nachbarkreis mit der **Auslandspost**: Fr. Alice Wanske de Guerrica-Echevarria ist an den im Augustbrief angekündigten Erinnerungen an den „**Goldenen Löwen**“, die Oberamtsrichter a. D. Gerhard Steffen aus 219 Cuxhaven einsandte, besonders interessiert. „Ich würde mich freuen, wenn ich sie bekommen könnte; denn alles, was mit meinem Vater usw. zusammenhängt, hat für mich ein großes Interesse.“ Hfd. Steffen wird den Wunsch sicher gern erfüllen.

„Obwohl ich Sie nie kennengelernt habe, lieber Herr Strey, erlaube ich mir diese Anrede, da Sie mir freundlicherweise die Heimatbriefe der Monate Oktober-Dezember 1966 zusandten. Wer gab Ihnen meine Adresse? Die Heimatbriefe interessieren mich sehr, obwohl sie auf der anderen Seite **trübe Erinnerungen** hervorrufen. Der Artikel ‚Erfolgreiche Suche‘ gab mir die Adresse meiner früheren Kontoristin, an die ich auch noch einige Zeilen schreiben. Meine Eltern Isidor und Hulda Wolff wurden von der Naziregierung **nach Auschwitz transportiert** und sind dort umgekommen“, grüßt aus 114 W. Roseville Rd., Lancaster, Pa. USA, Zigarrenfabrikant Kurt Wolff (Große Kirchenstraße 24).

Hfd. Elise W. Hayes und Mutter dagegen sind „ziemlich enttäuscht, nach fast einem Jahr noch nicht im Besitz der bestellten und gewünschten Heimatzeitungen zu sein. Wir hatten fest damit gerechnet, zum Weihnachtsfest so manchen lieben wiedergefundenen Nachbarn oder Bekannten mit einer **Liebesgabe zu überraschen**. Seit fünf Monaten haben wir keinen Heimatbrief mehr erhalten“. Die Grüße aus 903 Colony Drive, Mechanicsville, VA. 23 III USA geben wir weiter und haben die Wünsche erfüllt.

Eine Grußkarte vom Schneidemühler Treffen in Hannover am 7. Februar an Hfd. Irene Tetzlaff, unterschrieben Friedel Dempe, Frieda Brandt, A. Werdin, Treptow, H. Wienke, M. Greiser, Anni Witt, Hedi Bernitt, Hildegard Steffen, B. Kluck, A. Wothe, E. Welsandt, E. Baum, A. Ziemann, W. Erdmann, Hilde Philipp, Le. Wienke und Friedel Affeldt. „Bei uns wurde

durch den Sturm das **halbe Dach abgedeckt**“, heißt es in dem Brief aus Eckernförde weiter. „Meine Nichte Felicitas Wollschlaeger in 24 Lübeck, Herderstr. 3, ist Sonderschuldirektorin geworden und sendet allen Hfd. herzliche Grüße.“

In ein geräumiges Haus mit großem Garten in Steinhorst über Celle ist Hfd. Florian Swit, ein früherer Geselle in der Walkmühle, gezogen. Alle Instandsetzungsarbeiten hat die Familie selber ausgeführt und sich ein kleines **Paradies der Behaglichkeit** geschaffen“. Wir wünschen Fam. Tetzlaff baldige Genesung.

Hoffentlich fühlen sich recht viele von den folgenden Zeilen angesprochen, die Fr. Edith Habekus aus X 703 Leipzig S 3, Pohlentzstr. 10, mit herzlichem Dank voraus einsandte: „Ich bin eine Schneidemühlerin, die Enkelin vom Klempnermeister Gustav Peeck aus der Krojanker Straße und möchte gern wieder mit alten Freunden und Bekannten aus der Heimat in **Briefverbindung kommen**. Später zogen wir nach Grüntal, wo die Familien Juhr, Köhler und Schwanke unsere Nachbarn waren. Gern hätte ich die Anschriften der Familie Schneidermeister Gregor (Bromberger Platz), Malermeister Appelt (Bromberger Straße) und Kolonialwaren Gerkawitz (Krojanker Straße). Ich besuchte die Schule in der Bromberger Straße. Fr. Schaton war meine Klassenlehrerin. Seit 16 Jahren bin ich verheiratet und habe fünf liebe Kinder, drei Buben und zwei Mädels. Ich erzähle ihnen sehr viel von unserem schönen Schneidemühl und habe selbst Sehnsucht nach dort.“

10 Jahre Patenschaft Cuxhaven - Schneidemühl

Da ist das Leitwort für das diesjährige **Schneidemühler Bundestreffen**, das 6. überhaupt, das am 2. und 3. September in Cuxhaven besonders festlich gefeiert werden soll. Wie 1957 bei der Übernahme der Patenschaft wird sich das Hauptgeschehen diesmal wieder unmittelbar in der Nähe des Stadtkernes abspielen.

„Die Sonne“, Cuxhavens größter Saal im Stadtkern, ist für den Heimatabend am Sonnabend und die Begegnung am Sonntagnachmittag vorgesehen. Voraussichtlich wird „Grimmershörn“ wieder Schauplatz der **Großkundgebung** am Sonntag sein.

Für Montag steht schon die traditionelle Helgolandfahrt fest, deren Organisation wieder in den Händen unseres Bielefelder Hfd. Werner **Hackert** liegt.

Die Woche vor dem Treffen soll in den Schulen als Schneidemühlwoche besonders gestaltet werden. Ob es zu einem Schülertreffen „Ehemaliger“ kommt, liegt bei diesen. Das Gymnasium für Jungen in Cuxhaven hat schon oft dazu eingeladen. Fest steht, daß die Turner und **Sportler wieder zusammentreffen**.

In diesem Jahre wollen auch die ehemaligen Ruderkameraden ein Zusammensein organisieren und haben damit die Hfd. Margarete Gehrke, geb. Weinhold in 2242 Nordsee-Heilbad Büsum, Hans-Böckler-Str. 23, beauftragt, die schon heute alle Freunde des Rudersports um ihre Anschrift bittet.

Das endgültige Programm, das zur Zeit in der Patenstadt beraten wird, hoffen wir im Aprilbrief bekanntzugeben.

Von Fam. Lieber, die sich zur Tochterfamilie nach X 1296 Biesenthal auf längere Besuchsreise begab, kamen herzliche Grüße an die alten Flieger- und **Luftschifferkameraden**. Beide werden mit dem Sohn am Jubiläumstreffen teilnehmen und wollen auch die Fahrt nach Helgoland mitmachen. „Ich danke für die Übermittlung weiterer Kameradenanschriften. Der Brief an Roman Kühn, Celle, kam aber mit dem Vermerk „unbekannt verzogen“ zurück. Mit meinem langjährigen Freund Franz Kardack, Düsseldorf, stehen wir bereits in Briefverbindung. Jetzt schrieb auch Kamerad Willi Miethe (Wehrda, bei Marburg-Lahn), der frühere Gutsbesitzer von **Bergenhorst**. Er war schon des öfteren zum Reitturnier in Kirchhain, wo meine Schwester wohnt. Unter der Weihnachtspost war auch die Mitteilung, daß der Fliegerkamerad und Jungeselle Max Höpfner in Geiselhöring (Ndbayern) üb. Straubing 1966 verstorben ist. Er war im Ersten Weltkrieg Monteur, später Fluglehrer bei den Albatroswerken und machte sich dann in der Grünstr. als Kfz.-Meister selbständig. Fliegerkamerad Schneidermeister Aloys Rosentreter (Berlin-Friedrichsfelde-Zone) hatte einen Verkehrsunfall und lag mit Schien- und Wadenbeinbruch ein halbes Jahr im Krankenhaus.“

Aus 214 Bremervörde, Eduardstr. 13, dankte Fr. Ilse Gabriel für die Hilfe beim Versorgungsanspruch. „Daß ich keine Verbindung zur **Patenstadt Cuxhaven** habe, liegt daran, daß ich selbst keine Schneidemühlerin bin. Mein Mann wohnte dort vor unserer Heirat und wurde von dort gleich zu Kriegsbeginn eingezogen. Wir heirateten 1941 in Kolberg, und ich wohnte bei meinen Eltern. Ich kann Ihnen zu meiner Freude

Erinnern Sie sich?



So sah es vor der Zerstörung aus

Schneidemühl, die Hauptstadt der Grenzmark Posen-Westpreußen, Heimatklang für viele Vertriebene und allen Soldaten, die im Osten kämpften, als **Bahnknotenpunkt ein Begriff**. Vor dem Zweiten Weltkrieg eine blühende Stadt mit 43 000 Einwohnern (vor dem Ersten Weltkrieg 23 000), kunstliebend, besonders auf musikalischem Gebiet, mit großen Geschäftshäusern und **schönen Grünanlagen**. Die Stadt leitet ihren Namen von den vielen Schneidemühlen dieser Gegend her. Unser Bild zeigt Schneidemühl-Gesamtansicht mit Johannis-kirche, Freiherr-vom-Stein-Gymnasium.

Heute nur eine wehmütige Erinnerung. Deutsche Stadt im Osten.

Frau Edith Schulz, 587 Hemer (Westf.), Ostenschachstr. 47 b

mitteilen, da sich inzwischen alles geregelt hat. Ich habe inzwischen die neue Einstufung erhalten.“

Dank spricht auch Fr. Charlotte Kroll für die Anteilnahme am Heimgang des lieben Gatten, unseres Sportkameraden aus. „Nach 20 Jahren ist sehr viel Post von alten Heimatfreunden angekommen und das **alles durch den Heimatbrief**. Man muß schon das Herz in beide Hände nehmen, um die schwere Zeit zu überwinden. Die schönste und glücklichste Zeit haben wir in unserem schönen Schneidemühl verlebt. Die schrecklichste Zeit meines Lebens war 1945, als die Russen Mecklenburg besetzten.“

Frau Ottilie Duschka in X 42 Merseburg, Liebknechtstr. 17, die früher in der Schneidemühler Ackerstr. 52 wohnte, wäre dankbar für Anschriften von Bekannten.

Aus Berlin 31, Konstanzer Straße 49/8 berichten Margot und Hary Kurek, „daß sie im Sommer 1965 für 14 Tage bei der Schwiegermutter in Schneidemühl waren. Es war ein sehr schöner Urlaub; aber wir haben unsere **Stadt nicht mehr erkannt**. Jeden Tag waren wir auf der Suche nach Erinnerungen und fanden auch noch einen ganzen Teil. Unser Stadtberg steht noch, aber es sieht alles sehr verkommen aus. Bekannte haben wir nicht getroffen, doch waren die „jetzigen Polen“ sehr nett und immer bemüht, mit uns Deutsch zu sprechen. Daß jetzt auch wieder aufgebaut wird, ist Ihnen ja bekannt; doch wird unsere schöne Stadt ein ganz fremdes Gesicht bekommen. Hoffentlich kann unsere Schwiegermutter auch einmal zu uns kommen.“

Es ist verständlich, daß bei allen, die die Heimat noch mit vollem Bewußtsein erlebten, gerade die ersten Monate des Jahres Erinnerungen wach werden lassen, daß in dieser Zeit die Bilder schöner und **schrecklicher Stunden**, an denen diese Monate ja so reich waren, immer wieder wie gestern vor unseren Augen erstehen. Wir Alten können und werden die Heimat nicht vergessen und werden immer für sie einstehen. An uns aber liegt es, daß auch unsere Kinder und Enkel wissen und nie vergessen, daß unsere Heimat deutsch war und wir ein Recht auf sie haben.

Mit heimatverbundenen Ostergrüßen Eure

Eure

Ottaviana

Edith Schulz

Wiedersehensfeier ehemaliger Deutsch Kroner Seminaristen

Wir treffen uns in diesem Jahr wieder:

Ostermontag, den 27. März, nachmittags 16 Uhr in Essen-Ruhr, Hotel Handelshof (direkt am Hauptbahnhof).

Alle, die keine schriftliche Einladung erhielten, werden gebeten, sich unverzüglich mit Fritz Nießen, 5620 Velbert, Postfach 627, in Verbindung zu setzen.

Bürger des Deutsch Kroner Landes besiedelten das Netzegebiet

Fortsetzung aus der Februar-Nummer

Große Bedeutung hat auch die Familie **Busse** für das Netzegebiet gehabt. Sie soll ursprünglich aus Schwedisch-Vorpommern gekommen sein, und ein Familienmitglied hat sogar den Adelstitel getragen: Im Kroner Lande war 1634 ein Paul Busse Schulze in Riege, ein Johann Busse Bauer in Stabitz, ein Martin Busse Mühlenbesitzer in Klapstein. Im Netzekreis war 1678 ein Martin Busse Schulze in Selchowhammer, und sein Sohn, als Nachfolger im Amt, errichtete 1727 dort eine Mühle. Auch dessen Sohn Johann Busse war 1747 Ortsvorsteher, ja zeitweilig hat das Dorf sogar den Namen **Busenhammer** getragen. Um 1700 war ein Daniel Busse, Schulzensohn aus Selchowhammer, Dorfschulze in Küddowtal. Ein Nachkomme dieser Familie heiratete um 1800 eine Schulzenwitwe in Schmilau, Kr. Kolmar, und das Erbschulzenamt blieb fast 100 Jahre im Besitz dieser Familie, die noch 1945 am Orte vertreten war. Um die Jahrhundertwende und später gab es noch viele Familien mit dem Namen Busse in Schneidemühl, dem Netzekreis, dem Kroner Land und im Kreis Kolmar.

Die Familie **Henke** war 1616 in Tütz dreimal und 1634 in Zippnow einmal vertreten. 1618 wird ein Lenz Henke in Follstein genannt, von dem 1742 behauptet wird, „daß von ihm abstammen die itzt lebenden Henken sowohl in Wreschin als auch hier“. 1624 ist ein Hans Hennike Gastwirt in Grünfier, und 1653 ist ein Hans Henke gräflicher Heiderreiter in Klein Drensen. Im gleichen Jahre kommt der Familienname Henke in Neuhöfen und Eichberg vor, viel später in Gornitz und Ivenbusch. Wahrscheinlich war es um 1945 im Netzekreis der häufigste Familienname.

Ein Georg **Jesse** war 1616 Bauer in Tütz, und 1634 tritt der Name Hans Jesse zweimal in Rose auf. Im gleichen Jahre wird ein Albert Jesse in Schneidemühlchen südlich der Netze genannt. 1659 ist ein Daniel Jesse Schulze in Behle, 1661 ein anderer mit dem gleichen Namen Gemeindeoberhaupt in Neudorf und 1701 ein Martin Jesse Geschworener (Schöffe) in Lemnitz.

1634 war ein Michael **Warnke** in Stabitz wohnhaft. Derselbe Familienname kam schon vor 1700 in Selchow vor, wo ein Johann Warnke Dorfschulze war. Einer seiner Söhne namens Daniel wurde 1700 sein Nachfolger im Amt, dessen Bruder Jakob war zur gleichen Zeit Schulze in Lukatz an der Drage. Noch bedeutungsvoller waren für Stieglitz die Nachkommen des Ortsvorstehers Bartolomäus Warnke — 1618 genannt —, die häufig das Dorfoberhaupt stellten. Spätere Nachkommen waren noch 1945 im Orte ansässig. Verwandt mit dieser Linie waren die Warnkes in Behle, die 1763 genannt werden.

Weit verbreitet war im Drage-Netze-Gebiet der Familienname **Mittelstedt**. Im Kroner Land wird 1599 zuerst ein Martin Mittelstedt in Märk. Friedland erwähnt. 1616 kommen vier Hausbesitzer dieses Namens in Tütz vor, und zwar Kaspar, Paul, Georg und Andreas. 1699 wohnt in Neudorf ein Krüger Markus Mittelstedt, der im gleichen Jahre einen halben Schulzenhof in Putzig übernimmt. 1742 nennt das Untertanenbuch der Herrschaft Filehne zwei Familien Mittelstedt in Glashütte, und 1746 ist ein Paul Mittelstedt Schulze in Grünfier. Besonders viele Menschen dieses Familiennamens waren vor 1772 in Schönlanke ansässig, und ein Christoph Mittelstedt war viele Jahre Bürgermeister der Stadt.

1616 gab es in Tütz fünf Familien, die den Namen **Janke** (Jahnke) trugen. Zwei davon, Martin und Thomas, verfügten über je eine Hufe, die drei anderen waren Hausbesitzer. Ein Andreas Janke gründete zusammen mit seinem Bruder 1604 das Dorf Eichberg, beide besaßen zusammen drei Hufen. 1653 lebte in Gr. Drensen ein Büdner Balthasar Janke. Im Kreis Kolmar trägt der Ort Jankendorf seinen Namen nach seinen Gründern Daniel und Christoph Janke (1629).

Die Familie **Jeske**, auch **Geske** oder **Jeschke** geschrieben, stammt aus Märk. Friedland, wo 1599 ein Tews Jeske genannt wird. 1653 ist ein Johann Jeske Schulze in Wreschin südlich der Netze. Im gleichen Jahre war ein Paul Jeske Schulze in Gr. Kotten mit zwei Hufen, wo auch ein Namensvetter eine Vollhufe besaß. Zu derselben Zeit war ein Franz Jeske Holländer in Mariendorf. 1742 besaß ein Jeske das Vorwerk Schulzenbruch, das später zu Eichberg gehörte, und ein Martin Geske war Bauer in Kl. Drensen. Es war der Sohn des Schulzengutsbesitzers aus Gr. Drensen.

In kürzerer Darstellung mögen noch einige Familien genannt werden, die aus dem Kroner Land stammen. Der Name **Wegner**, der 1599 in Märk. Friedland vorkommt, taucht 1772 in Wiesental und Lukatz auf. Nachkommen der Familie **Rosentreter** findet man später in Schneidemühl und in der Schlochauer Gegend. Aus Märk. Friedland (1599) stammen wahrscheinlich auch die vielen Familien **Manthey**, die in Alt-sorge und später in vielen Orten des Netzekreises vorkamen,

desgleichen die **Abraham**, die im Netzekreis und im Kolmarer Land siedelten. Auch die im Raume Drage — Küddow und darüber hinaus vorkommenden Familien **Tetzlaff** stammen ursprünglich aus Pommern. 1599 waren in Märk. Friedland u. a. noch folgende Familien wohnhaft: Korehnke, Lüdtke, Quade, Hoffmann, Braun, Sonnenburg und König. Ihre Namen kommen später in vielen Orten des Netzegebietes vor. In dem Städtchen Tütz waren 1616 viele Geschlechter ansässig, die während der **harten Konfessionsstreitigkeiten** und später in das Netzegebiet abwanderten. Beweise dafür liefert das vollständige Familienverzeichnis von Schönlanke aus dem Jahre 1773. Nach den Namen zu urteilen, können acht von ihnen in Schloppe, dreizehn in Märk. Friedland und neunundfünfzig in Tütz Vorfahren gehabt haben. Selbstverständlich sind sie nicht alle direkt aus den genannten Orten zugezogen. Viele haben auch vor dem Zuzug nach Schönlanke in anderen Orten gewohnt, die Mittelstedts z. B. auch in Breitenstein. Erwähnenswert ist noch, daß die meisten der in Schönlanke zugezogenen Familien in der Tuchweberei tätig waren.

Selbstverständlich sind auch **Deutsche aus Pommern** direkt, d. h. ohne erst eine Tochttersiedlung anzulegen, ins Netzegebiet gezogen, aber ihre Zahl ist verhältnismäßig gering. In Schönfeld (Kreis Flatow) gab es 1935 noch fünf Familien, deren Vorfahren urkundlich 1592 ohne Zwischenstation aus der Gegend westlich von Märk. Friedland gekommen waren. Als 1709 und 1710 einige Orte an der Netze **durch die Pest entvölkert** waren, kamen nicht etwa polnische Familien aus den Orten südlich des Flusses, sondern es wanderten Deutsche aus Schiefelbein, Dramburg, Wolgast, Regentin, Woldenberg, Mehrentin und anderen Orten ein. In einigen Fällen sind auch deutsche Zuwanderer aus dem Warthegebiet, sowohl aus dem brandenburgischen wie auch dem polnischen Abschnitt, urkundlich nachweisbar.

Die im In- und Ausland stark verbreitete Annahme, der Alte Fritz habe den ganzen Netzegau eingedeutscht, ist **blühender Unsinn**. Die zwei bis drei Prozent zugezogener Kolonisten wären dazu gar nicht in der Lage gewesen. In den Dörfern des Drage — Küddow-Landes sind solche Ansiedlungen u. W. überhaupt nicht vorgekommen, weil diese Orte **schon längst deutsch** waren und weil es dort kaum „wüste Höfe“ gab.

Lebten denn überhaupt keine Polen im Lande? Die Objektivität verlangt, daß auch diese Frage untersucht wird. Da ja beide Netzeufer von 1368 bis 1772 vom polnischen Staate verwaltet wurden, wanderten von Süden her **natürlich auch Polen** ein. Nach den Angaben der von Polen geschriebenen Grodbücher muß ihre Zahl sehr gering gewesen sein. Sie werden auch nur in wenigen Dörfern erwähnt. Die drei Burgdörfer Schrotz, Rosenfelde und Wittkow, die gelegentlich auch als polnisch bezeichnet werden, tragen diesen Namen in der Hauptsache nur deshalb, weil sie dem polnischen **Starosteivorwerk dienstpflchtig** waren. Natürlich soll dabei nicht geleugnet werden, daß der Starost auch einige polnische Bauern angesetzt haben kann. Schrotz und Rose haben sogar einige Zeit polnische Schulzen gehabt, und ein Wolski wird 1590 bei der zweiten Gründung des deutschen Dorfes **Arnsfelde** als Dorfoberhaupt erwähnt. Im allgemeinen haben sich diese polnischen Vorgesetzten in den deutschen Dörfern nicht

Das Bild der Heimat



Blick über den Jagdhauser Mühlenteich

AUF DEN CHAUSSEEN UM JASTROW



Der Bahnhof Jastrow

Unser Heimatkreis war einst der zweitgrößte im früheren Preußen, zentral gelegen zu **Deutsch Krone**, weit weg die vier dazugehörenden Städte, alle in den Randgebieten. Am weitesten abseits lag Jastrow, auf der Landstraße waren es 28 km, mit der Bahn über Schneidemühl fast doppelt so weit und später über Plietnitz auch nicht viel weniger. Seit alters her trennte ein großes zusammenhängendes Waldgebiet, das von der städtischen Großen Heide, der Plietnitzer und der Schöntaler Forst gebildet wurde, uns vom Verwaltungszentrum.

So blieb es denn nicht aus, daß Jastrow seine Lebensnotwendigkeiten in der Stadt selbst und vor allem in der nächsten Nachbarschaft suchte, vornehmlich in den Dörfern der dicht angrenzenden Kreise **Neustettin** und **Flatow**. Gewiß reichten Handwerk und Industrie mit ihren Produkten weit über diese Dörfer hinaus; mit den regelmäßigen Bedürfnissen ihrer Bewohner aber und der ständigen Anlieferung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen aller Art waren sie jedoch das Rückgrat im Wirtschaftsleben unserer Stadt.

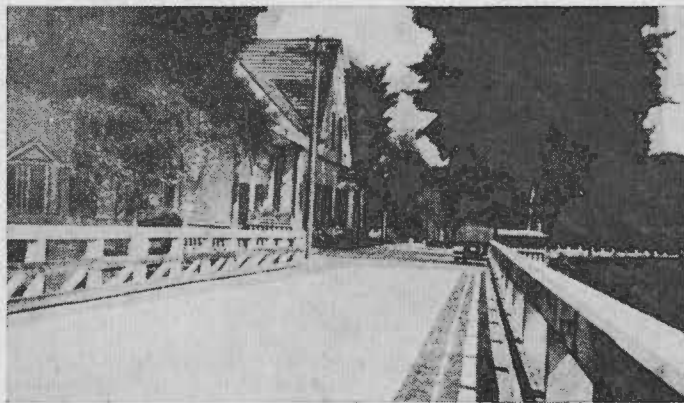
Was nun die Menschen anbelangte, so stammten sie in der überwiegenden Zahl aus **Hinterpommern**, das war schon immer so gewesen, und auch in der neueren Zeit fand eine ständige Ergänzung durch Geschäftsleute, Lehrlinge und Schüler statt. Dazu kamen viele junge Mädchen von den Nachbarländern, manche fanden unter den Handwerkern und Beamten ihren Freierrmann. Man kannte sich ja längst, wußte in den Familien da und dort bestens Bescheid, war von der gleichen Art in Sprache und Sitte, man paßte eben gut

sehr wohlgefühlt. So werden in Plietnitz drei polnische Schulzen nacheinander in insgesamt neun Jahren erwähnt, die dann nur deutsche Nachfolger im Amt hatten. In einem Grenzland ist es kein Wunder, wenn einige polnische Familien in der rein deutschen Umgebung sich nicht wohlfühlten und abzogen, während andere sich allmählich im Laufe der Jahre als Deutsche betrachteten. Es trat hier derselbe Vorgang der Umvolkung ein, der während der ersten deutschen Einwanderung in umgekehrter Richtung wirkte und aus deutschen Dörfern polnische Ortschaften entstehen ließ. Eine Umvolkung — freiwillig oder unfreiwillig — gibt es auf der Welt auch heute noch, wenn sie im Zeitalter des Radios auch seltener und langsamer erfolgt als früher.

Von polnischer Seite wird auf die große Zahl slawisch klingender Namen in den deutschen Ostgebieten hingewiesen. Aber dabei wird ganz vergessen, daß vielfach polnische Geistliche deutsche Namen bei Eintragungen in die **Kirchenbücher verstümmelten** oder sie einfach ins Polnische übersetzten. Obwohl die deutschen Bauern im allgemeinen von den Grundherren oder ihren Beauftragten gerufen worden waren, hatten sie besonders in der Zeit von 1717 bis 1768 Mühe, ihren Kindern die Erbfolge zu sichern. Daher haben sie sich an der **Polonisierung ihrer Namen** nicht gestoßen. Übrigens sollte die gegnerische Seite nicht vergessen, daß es um 1945 noch Tausende von „waschechten Polen“ gab, die deutsche Familiennamen trugen.

Leider konnten die Familien der Stadt **Schneidemühl** bei diesen Betrachtungen, die sich bewußt auf die Zeit vor 1772 beziehen, nicht berücksichtigt werden, weil alle Einwohnerlisten aus vorprenußischer Zeit bei den häufigen Bränden vernichtet wurden. Aber Sprache und Sitte der Bewohner beweisen, daß die große Mehrzahl der Bürger **pommerschen Ursprungs** ist und daß zu allen Zeiten starke Beziehungen zu den Menschen des Kroner Landes bestanden haben.

Paul Müller



Ausflugsort Küddowbrück, im Vordergrund die Flußbrücke

zueinander. Daß diese persönlichen Bindungen sich auch in wirtschaftlicher Beziehung günstig auswirkten, war unverkennbar.

Die Landstraßen sind seit jeher von **größerer Bedeutung** für das Gedeihen einer Stadt gewesen und auch das beste Bindeglied zur Nachbarschaft geblieben. Im Laufe der letzten beiden Jahrhunderte waren erhebliche Mittel für ihren Ausbau vom Rat hergegeben worden, wenn auch nicht immer freiwillig. Erst als man von der Notwendigkeit und vom Nutzen überzeugt war, griff man von sich aus tiefer in den Stadtsäckel. Im Jastrower Raum führten die meisten Straßen in die Nachbarkreise, bei den dortigen Landratsämtern war jedoch wenig Interesse am Wohlergehen unserer Stadt vorhanden; aber höhere Verwaltungsstellen hatten beim Bau ein Machtwort gesprochen, denn für sie gab es andere und wichtigere Gesichtspunkte, die ihre Notwendigkeit und die Linienführung bestimmten.

Die Berlin – Königsberger

Jastrow liegt an der großen Heerstraße, die schon zur Ordenszeit die Verbindung des Ostens mit dem Westen herstellte. Seit der Übernahme durch Preußen im Jahre 1772 steigerte sich der Verkehr ganz erheblich, denn diese Straße war auch der kürzeste Weg zwischen **Berlin** und **Königsberg**. Ihr Zustand aber war dieser erhöhten Beanspruchung nicht gewachsen, weshalb ein verbesserter Ausbau von Berlin energisch gefordert wurde. Im Jahre 1822 war damit begonnen worden, 1828 wurde er beendet. Die Leistungen der Stadt zu diesem Unternehmen waren nicht bedeutend, sie hatte das Terrain herzugeben, die nötigen Feldsteine zu liefern, das sonstige Baumaterial und wurde verpflichtet, die Planierung längs der Häuser sowie die Chausseierung innerhalb der Stadt vorzunehmen. Trotzdem erfolgte ein Einspruch der Bürgerschaft bei der Regierung; er wurde aber mit der Begründung abgewiesen, daß den Fuhrleuten und Tagelöhnern doch ein reichlicher Verdienst zufließen und auch sonst noch große Vorteile zu erwarten seien, welche der gesteigerte Verkehr nach sich ziehen würde. Das trat denn auch ein, in der Folgezeit wuchs der Wohlstand in einem Maße, wie man ihn bisher nicht gekannt hatte. Alle Schichten der Bevölkerung profitierten davon, die Handwerker und Gesellen, die Fuhrwerker und die Posthalterei, die Herbergen und Gasthöfe. Manch eine Familie, die Durchreisenden privat Quartier und Verpflegung gab, nahm harte Taler ein, besonders wenn reiche Herrschaften hier verblieben.

Ganz früher war es ja so gewesen, daß die **Niederstadt** mit dem Rathaus (Steinhaus) den Stadtkern bildete, nunmehr verlagerten die Handwerker und Geschäftsleute ihre Werkstätten und Läden immer mehr an die breite Durchgangsstraße, dazu kamen die Gasthöfe mit ihren Ausspannungen für Reisende. Auch die Jahr- und Wochenmärkte fanden hier immer statt. Diesen Vorrang hat dann unsere Berlin — Königsberger bis in die letzte Zeit gehalten, obwohl durch den Bau der Eisenbahnen der Verkehr und der Umsatz in den Geschäften stark zurückging.

Nach Flatow

Die übrigen, von Jastrow ausgehenden Chaussees sind viel später ausgebaut worden, als Landwege jedoch haben sie seit uralten Zeiten bestanden. Das größte Interesse hatte die Stadt an dem Ausbau der Straße nach Flatow, denn der **Zoll an der alten Küddowbrücke** gehörte von jeher zu den Haupt-

einnahmen. Er war in Pacht an einen Bürger der Stadt vergeben und brachte im Jahre 1825 den Betrag von 321 Talern ein. Der Zöllner wohnte mit im Forsthaus, etwas unterhalb führte die alte Brücke über den Fluß. Erst im Jahre 1856 wurde die Chaussee in der letzten Führung und der von den Greisen noch gekanteten Schotterung ausgeführt. Obwohl damit ein lange gehegter Wunsch der Stadt in Erfüllung ging, folgte bald ein böses Aber; der Brückenzoll wurde aufgehoben, anstelle dessen mußte ein **Chausseegeld erhoben** werden, das zur Unterhaltung der Straße bestimmt war. Die Post, welche bisher nur zweimal in der Woche abgelassen wurde, fuhr von jetzt ab täglich. Ich erinnere mich, daß das auch um die Jahrhundertwende noch so war. Jeden Abend, wenn der Postillon in die Mittelstege einfuhr, blies er die vertrauten Signale.

Nach Schneidemühl

Betkenhammer gehörte bis 1724 zu Jastrow. Seine Bedeutung lag in erster Linie darin, daß die Tuchmacher ihre Ballen hierher zum Walken brachten, weil die in der Stadt gelegene Mühle nicht ausreichte. Zum Ab- und Rücktransport benutzte man den breiten Feldweg, der am Schlachthof vorbei durch den Mühlenbruch führte und am **Zintzgraben** in die spätere Chaussee nach Schneidemühl einmündete. Vom Ausbau dieser Straße über B. hinaus wollte man in Jastrow zunächst nicht viel wissen, denn sie war bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts von geringer Bedeutung. Eine wesentliche Veränderung in allen Verkehrsverhältnissen ging dann durch die Erbauung der Eisenbahnstränge vor sich. Schneidemühl rückte immer mehr in den Blickpunkt. Schon die Berlin — Königsberger Strecke über Bromberg entzog der Stadt fast den ganzen Passagier- und auch einen großen Teil des Frachtverkehrs; letzterer erlitt aber den empfindlichsten Stoß durch die Errichtung der eigentlichen Ostbahn, die über Flatow und **Dirschau** führte. Die Chaussee nach Flatow war bereits fertig, zwei Jahre später erfolgte der Ausbau nach Schneidemühl, nicht über den vorgenannten Landweg, sondern den Beginn bildete die Abzweigung von Büschken her, kurz vor dem Gut **Schönwalde**. Die Fuhrhalter beschränkten sich nunmehr auf die Fahrten zu und von diesen beiden Bahnhöfen, zwar auf guten Chausseen, jedoch mit einer wenig guten Aussicht für die Zukunft ihres Gewerbes. Am 15. Mai 1879 war es dann soweit, als auch die Bahnstrecke von Schneidemühl nach Neustettin eröffnet wurde und Jastrow seinen Bahnhof erhielt.

Nach Zamborst und Zippnow

Jastrow ist durch die Jahrhunderte Grenzdorf bzw. **Grenzstadt** gewesen, nur wenige Kilometer nach Norden zu fing Pommern an. Jedoch nahm man es mit der Grenze damals nicht so genau, es gab einen ungehinderten Verkehr hinüber und herüber. Behördlicherseits interessierte sich kaum jemand dafür, solange die Legalität gewahrt blieb. Viele Bürger der Stadt stammten ja aus Hinterpommern, die Lehrlinge kamen oft daher, der Handel war beachtlich. Es gab sogar Fälle, daß Bürger der Stadt auch einen Besitz drüben hatten und damit Untertanen des Königs von Polen und gleichzeitig des Herzogs von Pommern waren. Beispielsweise die Familie **Kadow**, die in Zamborst das Schulzengut besaß und deren Nachkommen noch 1945 den Hof bewirtschafteten.

Der Weg über die **nahe Grenze** führte durch den Einschnitt vor der Töpferstraße nach Zamborst, Briesenitz, Hasenfler und Zippnow, zu Dörfern also, die teils hüben, teils drüben lagen. Auf dieser Landstraße entwickelte sich, besonders nach der Übernahme durch den **Alten Fritz**, ein sehr lebhafter Verkehr, der wohl am meisten und am längsten das Wirtschaftsleben der Stadt nach der positiven Seite hin beeinflusste. Wann der Ausbau der Straße erfolgt ist, kann ich nicht mehr feststellen; daß aber mit der Eröffnung der Bahnstrecke **Jastrow — Tempelburg** am 1. Oktober 1908 geradezu eine Pleite im Wirtschaftsleben der Stadt eintrat, war unverkennbar. In neuester Zeit, d. h. während der dreißiger Jahre, wurde der **Truppenübungsplatz Gr. Born** errichtet und damit einiges wieder gutgemacht, auch die Motorisierung der Fahrzeuge hätte gewiß den breiten Straßen und der Stadt neues Leben eingehaucht.

*

Alle genannten Landstraßen hatten in Stadtnähe oder etwas weiter weg Abzweigungen, die zu benachbarten Dörfern in den Kreisen Flatow und Neustettin führten. So konnten die Bauern aus Deutsch Fier, Espenhagen und Tarnowke — aus Pinnow und Burzen auf bequemen Chausseen zur Stadt gelangen. Stiefkinder blieben lediglich die Menschen von **Jagdhaus**, Hohenfler und Straßforth, die am Anfang Wald- und Feldwege benutzen mußten, ehe sie die festen Straßen erreichten.

A. M.

Die Bahnhofstraße



Diesmal die von Tütz

Die alte Heimat heute

Anglerparadies Plietnitz

Die Gemeinde Plietnitz am Zusammenfluß des gleichnamigen Fließchens mit der **Küddow** ist bereits vom Kreis Deutsch Krone vor 15 Jahren in den Kreis Flatow umgemeindet worden. Die beiden fischreichen Wasserläufe ziehen heute wie einst viele Angler an. Dies veranlaßte den polnischen Anglerverband, eine feste Unterkunft für **Petrijünger** durch Ausbau eines Bauernhauses zu schaffen. Es enthält acht Wohnräume und zahlreiche Schlafstellen. Die neue Unterkunft wird gut besucht.

Es fehlt ein „Versuchsgut“

Für die landwirtschaftliche Berufsschule in Deutsch Krone wird ein Versuchsgut gesucht, da die Lehrflächen hinter dem Schulgebäude einer **Wohnsiedlung** Platz machen sollen. Warum das jetzige Staatsgut mit den Vorwerken Birkenfelde und **Wittkow** kein Gelände abgeben will, bleibt unerfindlich, verfügt es doch immerhin über eine Gesamtfläche von rund 1200 ha.

Wird Jastrow Kreisstadt?

Die früher zweitgrößte Stadt des Kreises Deutsch Krone, Jastrow, mit rund 6000 Einwohnern, in der Schuh- und Tabakindustrie Zuhause waren, leidet heute unter **wirtschaftlichen Schwierigkeiten** und Arbeitslosigkeit. Eine in der Entwicklung befindliche Baustoff-Fabrik sollte eine gewisse Abhilfe schaffen, aber sie ist noch immer nicht betriebsfertig. Es gehen nun Gerüchte um, daß Jastrow die Kreisstadt eines **neuzubildenden Landkreises** werden soll. Ob sich aber diese Hoffnung verwirklicht, steht dahin.

Polen baut Schiffe für UdSSR

Seit mehr als 15 Jahren liefern die Werften in den Oder-Neiße-Gebieten und in **Gdingen** Schiffe an die Sowjetunion. Das erste auf einer solchen Werft für die Sowjetunion gebaute Schiff war der 1950 vom Stapel gelaufene Kohlen- und Erzfrachter „Pierwomajsk“ (2540 BRT). Seither sind auf den Werften — vor allem der Danziger Werft — 373 Schiffe mit einer Gesamttonnage von fast 1,5 Millionen BRT für die UdSSR gebaut worden. Die von polnischen Werftarbeitern erbauten **schwimmenden Fischfabriken** zählen zu den modernsten sowjetischen Schiffen.

Während des laufenden Fünfjahresplans (1966 bis 1970) werden die Werften in Danzig, Gdingen und Stettin 20 Prozent aller von der Sowjetunion im Ausland bestellten Handelsschiffe und 12 Prozent aller in Auftrag gegebenen Fischereischiffe bauen. Insgesamt handelt es sich um 175 Schiffe, darunter moderne Frachter mit 23 000 BRT, Tanker mit 20 000 BRT und Fahrzeuge für den hydrometeorologischen Dienst.

Oberschlesier warnen vor Aufgabe von Rechten

Die Landsmannschaft der Oberschlesier hat die Parteien davor gewarnt, bei ihren Verhandlungen über die Regierungsneubildung Ost- und Deutschland-Politik hinter dem Rücken der Vertriebenen zu machen. In einer Erklärung zum Abschluß zweitägiger Beratungen betonte der Sprecher der Landsmannschaft, **Ulitz**, kürzlich in Bonn, eine Preisgabe von Rechten diene nicht besseren Beziehungen zu den Ostblockstaaten, sondern werde nur neue Forderungen auslösen. Jede Bundesregierung müsse bei ostpolitischen Entscheidungen die Erfahrungen der Vertriebenen mit den Völkern des Ostblocks nutzen. Der Hinweis, daß die letzten Entscheidungen Friedensverhandlungen vorbehalten seien, dürfte weder im Inland noch im Ausland als Vorwand für eine verschleierte Preisgabe von Rechten gedeutet werden.

„Als ich noch daheim die Dorfschule besuchte...“

Mitten im Waldbauerndorfe, zu dem damals die Oberförsterei **Schöntal** und die Förstereien Sandkrug, Friedenshain und Marienbrück gehörten, lag die alte Schule; ihr Dachstuhl und ihre Fenster waren höher als die der an den Straßen liegenden Bauernhäuser. Sie war wohl in den Jahren erbaut, da der einflußreiche Hofrat **Ikier - Schrotz** auch in **Jagdhaus** Land und Hof erwarb und zuerst in Dresden, dann in Berlin Gerechtigkeiten auch für unser Dorf hatte feststellen lassen, zumal er sich durch die Huldigung auf der Marienburg alte polnische Privilegien zu den Preußen hinübergerettet hatte. Anna Sophie Christina Ikier wurde die Frau des Lehrers in Jagdhaus und 1813 meine Ururgroßmutter.

Da mein Vater Gemeinde- und Schulvorsteher war, durften wir Mühlenkinder schon im vorschulpflichtigen Alter von den „Großen“ zu den Schulfeiern mitgenommen werden. Alle waren so froh und nahmen die Feierstunde ganz ernst und wichtig! Wir durften auch vor der Schulzeit zur alten, kleinen Dame Dirksen, der Mutter des Lehrers, ab und an kommen. Sie erzählte uns dann so wunderschön und lehrte uns das Stricken und Häkeln, wenn wir bei ihr auf der Ofenbank saßen. Zwei große Schulräume mit einer Schlafkammer und einer kleinen Küche zählte nur die Wohnung; der kleine Schulhof, an dessen Rand immer sehr viel Holz, von den Bauern aus dem Wald herangefahren, aufgestapelt stand, reichte bis zur **Plietnitz**, in die ein Steg zum Wasserschöpfen gebaut war.

Schon zum Weihnachtsfest 1906 hatte ich meine Fibel, die Tafel, den Federkasten mit den Griffeln und einen bunten Leinensack als Schultasche bekommen. Damit begann schon meine Schulzeit. Ich lernte sofort bis hundert zählen und die Zahlen schreiben, und ich lernte auch ein wenig auf der Tafel zu malen und Buchstaben zu üben. Lehrer Dirksen nahm meinen Jahrgang in seine einklassige Schule auf. Wir neuen ABC-Schützen waren eigentlich eine nette Gesellschaft. Jedes Mädchen trug eine Schürze und unter dem Arm die Schiefertafel. Wir erhielten nach dem Alphabet **unserer Namensanfänge** unseren Platz: Anna Bendlin, deren Eltern das weiße Fachwerkhaus neben dem Friedhof besaßen, Hermine Bruder, deren Vater Angestellter des Sägewerks in Marienbrück war, Martha Freitag, zu deren Mutter wir manchmal in den Pausen hinüberhuschten, Margarete Hackbarth von der Mühle, Auguste Krause, die später den elterlichen Hof neben dem alten Gasthof erhielt, Martha Krenzke, die auch jeden Morgen vom Krug Marienbrück herwandern mußte wie die Hegemeisterstochter Erna Pachler. Später kam noch die Försterstochter Erika Frohwein in unsere Abteilung, während Anna Pietrusky mit ihren Eltern fortzog und Elisabeth Arndt als Gutstochter eine **Hauslehrerin** erhielt.

An der einen Seite der Schulbänke saßen die Jungen: Gustav Fischer aus unserem Hause im Dorfe, Otto Hause aus der Försterei Friedenshain, der immer sehr verschlossen tat, mir aber ab und zu einen Apfel schenkte und später Jura studiert hat, Fritz Jäger, dessen Brüder schon damals große „Sozialisten“ waren und alles wußten und meinten verbessern zu müssen, Paul Timm, in dessen Elternhaus unsere gute Frau Mielke wohnte, und schließlich Paul Krüger, der später auch der Besitzer von 500 Morgen wurde und die kath. Kirche in seiner Obhut hatte, Fritz Krüger von unserer Nachbarförsterei verließ uns mit seinen Geschwistern auch bald durch Versetzung seines Vaters. Wir alle lernten unsagbar viel. Nur ein gutes Jahr bin ich zu Lehrer Dirksen zur Schule

gegangen, nachdem er meinen Bruder noch aufs Gymnasium nach Deutsch Krone umgeschult hatte, wurde auch er versetzt.

Da sich so schnell **kein neuer Lehrer** für das kleine, abgelegene Dorf und die **einklassige Schule** meldete, hatten wir bei dem alten Lehrer Geißler aus **Briesenitz** und seinem Schwiegersohn Strey, Abbau-Briesenitz, Unterricht. Beide waren streng. Wir mußten uns noch korrekter verhalten, noch exakter schreiben und deutlicher sprechen. Aber zum Winter kam dann der neue Lehrer Witzke und stellte sich bei meinem Vater vor. Er besah sich die Schule und versprach, die Stelle anzunehmen. Bald nahm er den Unterricht auf und war immer sehr gutherzig zu allen Kindern. Eines Tages erschien er mit seiner jungen Frau und brachte sie auch zu uns, so daß wir mit Knicksen guten Tag sagen mußten und gehörigen Respekt vor der jungen Dame, auf dem Sofa sitzend, bekamen.

Wenn die Kirchenglocke am Morgen uns rief, dann machten wir uns schnell für den Schulweg mit Büchertasche und Frühstücksschnitten fertig. Fast jeden Tag in der ersten Stunde hatten wir Religion. Zum Einprägen der biblischen Geschichten und der Hauptstücke besaßen wir ein Religionsbuch, wie uns auch das sogenannte Realienbuch half, über Heimatkundliches und botanisch-zoologische Beschreibungen unsere Kenntnisse zu vervollkommen. Gar zu gern hatten wir Singen. Dann spielte Lehrer Witzke mit der Geige. Ich konnte dann auch mit unserer so musikalischen Malvine zu Hause singen, wenn ich sie in der Küche oder im Garten bei ihrer Arbeit aufsuchte. Auch Lehrer Witzke schätzte Malvine und hatte sie gern in seinem neugegründeten Gesangsverein. Und sie sang von der schönen Gärtnersfrau, von dem Waldmägdelein u. a. m. Ab und zu erzählte sie vom gestrengen Lehrer Heinrich und ihrer Konfirmandenzeit. Sie mußte — wie auch zu unserer Zeit — den Kirchsteig durch den Wald nach **Zamborst** wandern, um dort auf die Einsegnung vorbereitet zu werden. Und ganz still und aufmerksam wurden wir in der Schule, wenn der Schulrat kam.

Das Herz will heute noch höher schlagen, wenn die Gedanken sich unseres Kinderfestes erinnern! Der Vater ließ unseren Platz am Teich mit Tischen, Bänken und der Kletterstange, die eine Querstange mit kleinen Geschenken trug, herrichten. Die Mutter bereitete das Kaffeekochen in der Backstube vor. Bald nach dem Mittagessen gingen wir Kinder in weißen Kleidern und Ringelstrümpfen zur Schule, wo der Lehrer schon mit einer richtigen Kapelle auf uns wartete und alles zum Abmarsch ordnete. Auf dem Festplatz gab es Kaffee und Kuchen, danach Kreis- und Wettspiele. Es kamen alle Mütter aus Jagdhaus, von Friedenshain, von Marienbrück, von Schöntal und von den Abbauten. Zum Schluß kam dann die Rede an groß und klein und machte uns unsere Schul- und Dorfgemeinschaft und das Vaterland durch Absingen des Deutschlandliedes noch heiliger! Beim Beginn der Dämmerung wurden die Lichter in den Lampions — den Monden und Sonne — angezündet, und mit Musik ging's zurück zur alten Schule.

Ab und zu hatten wir noch andere unvergeßliche Erlebnisse. Der Glasbläser zeigte uns seine Künste in der Schule. Die Karussells, die ab und zu ins Dorf kamen, waren abends unsere ganze Aufregung. Die Zigeuner brachten manchmal einen Affen und ein Pony zu unserer Belustigung mit. Und niemals werde ich jene Schaubude mit allerlei Porzellanen im alten Gasthof vergessen, Meine Tante kaufte eine Tasse



Die alte Schule in Jagdhaus



... und das neue Gebäude

„Zur Erinnerung“ aus der Bude und schenkte sie mir, und ich habe sie aufgehoben, bis der Feind sie fand.

Durch die alte Frau **Stark** hatten wir in der Schule längst unsere Kenntnisse in Handarbeiten erweitert. Im Sommer nahmen uns die Großen mit in den weiter gelegenen Wald und sammelten dort mit uns Blau- oder Preiselbeeren, viele Steinpilze, Pfifferlinge und Sandreizker. Wir durften auch teilnehmen am Leben der Eltern, an all ihrer Freud' und an allem Leid. Wir durften die **Generalproben** beim Kriegerverein miterleben. Wir mußten als Schulgruppe an der Spitze des Leichenzuges mit dem Absingen von Chorälen gehen und am Grabe sanft und leise mit den Trauernden Abschied nehmen: „Laßt mich gehen, laßt mich gehen...“ Und wenn wir Schulkinder am **Gottesdienst** der Erwachsenen teilnahmen, dann saßen wir Mädchen auf der rechten Seite der Empore, sahen dem Orgelspiel des Lehrers zu und sangen jedes Lob- und Danklied mit. Auch der Heiligabend gehörte uns in der Kirche, dann sagten wir vor dem Altar unsere Gedichte auf und sangen der ganzen Gemeinde unsere so gut eingeübten Weihnachtslieder vor.

Es tat fast weh, als wir Mührentöchter nach Deutsch Krone zur Schule abgingen, nachdem uns Lehrer **Witzke** für die Aufnahmeprüfung vorbereitet hatte. Aber in den Ferien sah man die alten ersten Schulkameradinnen oft wieder. Die Mädels haben außer mir alle geheiratet. Vor einiger Zeit schrieb noch mal wieder aus der Sowjetzone Erika **Frohwein**, die die Frau eines Lehrers geworden ist.

Als im Jahre 1919 die Grundschule und die Arbeitsschulmethode eingeführt wurden, da bedeutete das für uns ehemaligen Dorfschulkinder gar nichts Neues. Wir waren längst in ihrem Sinne geschult. Mein Vater hatte schon vor dem Ersten Weltkrieg im Einverständnis mit der Gemeinde eine **neue Schule** bauen lassen, da die Lehrerwohnung und der Schulhof zu klein waren. In den furchtbaren Februartagen 1945 ist diese Schule ein Raub der Flammen geworden. Doch die alte Schule bot noch einigen Familien Heimat bis zur Ausweisung! Alte, liebe, gute Schule, sie steht wohl heute noch!

M. Ha.

Adenauer sucht Schneidemühl-Bild

Der Holzner-Verlag in Würzburg, in dem bekanntlich die Neuauflage der „**Geschichte der Stadt Schneidemühl**“ von unserem Hfd. Rektor Karl Boese herauskam, wandte sich dieser Tage an Hfd. Teuffel in Bremen mit der Bitte, aus irgend einer Quelle ein oder zwei gute Bilder der Stadt Schneidemühl für den Altbundeskanzler zu besorgen. Dr. Adenauer — ein Autor, von dem der Verlag Holzner vier Bücher herausbrachte, erhielt am 28. Februar in München den sogenannten Adenauer-Preis. — kaufte bei Besuchen im Verlagshaus einige Exemplare der Schneidemühler Stadtgeschichte aus der Neuauflage und äußerte nun den eifrigen Wunsch, ein Bild dieser Stadt zu bekommen. Welcher Art das besondere Interesse an der Stadt Schneidemühl ist, steht nicht fest, aber bezeichnend für den immer noch energiegeladenen alten Herrn ist der Auftrag mit der Bemerkung: „Holzner wird es schon schaffen!“, die dieser nach Bremen in der Variation „Kollege Teuffel kann es beschaffen!“ weitergab.

Wir hoffen, daß die Gesamtansicht, die Hfd. Teuffel sandte und der **Bildband unserer grenzmärkischen Hauptstadt** auch den Altbundeskanzler Gefallen an dieser deutschen Stadt finden lassen werden und er verstehen wird, daß wie sie als unsere Heimatstadt immer lieben und nie vergessen werden.

Ehemaliger Schneidemühler Minister der DDR

Dem „Verband heimatvertriebener Verleger“ e. V. verdanken wir einen Zeitungsabschnitt mit der Überschrift: „Minister der DDR — Dr. Erwin Kramer, Minister für Verkehrswesen, Diplomingenieur“, vom 27. Januar 1967. Man nennt ihn oft den „ersten Eisenbahner unserer Republik“. Das ist aber nicht mehr ganz richtig. Sicher: Er ist der Sohn eines Lokomotivführers, 1902 in **Schneidemühl geboren**, gelernter Schlosser, arbeitete in den RAW Schneidemühl, Grunewald und Tempelhof und schippte Kohlen im „**Fliegenden Hamburger**“. — So lasen wir und interessieren uns für diese Familie, nicht weil Erwin Kramer Minister der DDR ist, sondern weil er als Diplomingenieur und Dr. sicher auch Hfd. bekannt sein müßte, uns aber bisher nicht.

Günther Fleischmann lobt den „Genossen Kramer“ als „den Strategen des Verkehrsweges“, als „energievollen Leiter des Baues des Berliner Außenringes“, als „einen mit dem Nationalpreis ausgezeichneten Konstrukteur des **Doppelstockgliederzuges**“ und nicht zuletzt als treusorgenden Familienvater in Altglienicke.

Das versteckte Bernstein-Zimmer

Eine riesige „**Buddel-Aktion**“ hat jetzt in Königsberg begonnen. Alles sucht nach dem berühmten „**Bernsteinzimmer**“ aus dem Zarenschloß bei Leningrad. Der damalige Gauleiter von Ostpreußen, Erich Koch (zur Zeit in Warschau im Gefängnis), gestand: Wir versteckten die Einrichtung des Zimmers während der Kriege in einem Bunker unter einer Kirche in Königsberg. Den Wert des „**Bernsteinzimmers**“ schätzen Experten auf rund 200 Millionen DM.

Arbeitsgemeinschaft der Heimatkreise tagte

Vorsitzende der Heimatkreisausschüsse und die Heimatkreisbearbeiter tagten am 4./5. Februar in Lübeck. Aus der umfangreichen Tagesordnung sind u. a. zu benennen: **Paketaktion Pommern**, Stiftung Pommern, die Heimatkreise als Fortsetzungskörperschaften, Jugendarbeit und Patenschaftspflege.

Über die praktische Sozialbetreuung von Landsleuten gab Frau **Wolf**, Lübeck, einen eingehenden Bericht, an den sich ein umfangreicher Erfahrungsaustausch knüpfte. Es zeigte sich, daß es nach wie vor notwendig ist, die Betreuung von Landsleuten fortzuführen.

Wesentliche Themen waren die „**Stiftung Pommern**“ und die Entwürfe einer neuen Heimatkreisordnung und einer Wahlordnung. Den besonderen Erfolg, den die Errichtung „**Stiftung Pommern**“ darstellt, setzte stellvertretender PLM-Sprecher **Hoffmann** in einem Überblick über die Geschichte der Heimatkreise und über die Entwicklung bis zur Stiftung auseinander. Die Einordnung der Arbeit der Heimatkreise in das PLM-Motto „**Gesamtdeutsche und europäische Partnerschaft**“ steht in der Zukunftssicht obenan. Bei der neuen Heimatkreisordnung geht es darum, die jetzigen pommerschen Heimatkreise, die praktisch der Fortsetzung der alten politischen Gebietskörperschaften gleichkommen, nunmehr auch im juristischen Sinne **handlungsfähig zu machen**. Es ist ein Gremium gebildet, das sich mit der weiteren Bearbeitung der neuen Ordnungsvorlagen beschäftigen soll.

Breiten Raum nahm die Diskussion über die **Jugendarbeit** ein. Dazu referierten HKB **Klünder** und der Vorsitzende des Studentischen Arbeitskreises Pommern (SAP) Tilmann Schmidt. Daß die Jugend durchaus für ein **Bekenntnis zur Heimat** zu haben ist, beweist die überraschend große Bereitschaft vieler junger Pommern, sich überhaupt erst einmal kennenzulernen. Auf jeden Fall ergab sich aus der ausgiebigen Debatte, daß die Jugendarbeit allen am Herzen liegt, und daß immer mehr junge Kräfte gewonnen werden können.

Die Ausführungen von Tilmann Schmidt zeigten die erfreuliche Bereitschaft der „**Studentischen Arbeitsgemeinschaft Pommern**“, sich besonders in der Patenschaftsarbeit einzusetzen und hier nach neuen Möglichkeiten zu suchen, die mit der Arbeit der PLM koordinierbar sind.

Großes Interesse fanden Ausführungen von HKB **Strey**, Schneidemühl, der über durchgeführte Ferienlager in Cuxhaven berichtete, die von Jugendlichen aus dem Stadtkreis Schneidemühl und dem Landkreis Deutsch Krone besucht waren. In der Betreuung ist der örtliche Kreisjugendpfleger mit eingeschaltet, was außerordentlich zu begrüßen und empfehlenswert ist.

Ferner ist noch hervorzuheben, daß die PLM nunmehr Ldm. **von Wangenheim** als Patenschaftspfleger für alle pommerschen Heimatkreise bestellt hat. Er steht allen Kreisen in Fragen, die sich aus der Zusammenarbeit zwischen Heimatkreisen und Patenschaftskreisen ergeben, zur Verfügung. Unseren Deutsch Kronern ist von Wangenheim nicht unbekannt, zumal er in unserer Patengemeinde Bad Essen wohnt. Wir wünschen ihm für seine neue Aufgabe guten Erfolg! **P. L.**

Der Minister aus Ostpreußen

Hans-Jürgen Wischniewski, der im Rahmen der Regierungsneubildung, Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit geworden ist, wurde am 24. Juli 1922 in Allenstein (Ostpr.) geboren. Er wuchs ab 1927 in Berlin auf, wo er 1940 das Abitur ablegte. Den Zweiten Weltkrieg hat er von 1940 bis 1945 mitgemacht und war zweimal verwundet. Nach Kriegsende war W. in der Metallindustrie und in der IG Metall tätig. Von 1952 bis 1958 arbeitete er als Gewerkschaftssekretär in Köln. W. schloß sich 1946 der SPD an und ist heute Vorsitzender des Kreisverbandes Köln, Mitglied des Bezirksvorstandes Mittelrhein und des Parteirates der SPD und war von 1959 bis 1961 Bundesvorsitzender der Jungsozialisten. Auslandsaufenthalte führten ihn in nahezu alle europäischen Länder. Seit 1957 vertritt er die SPD im Deutschen Bundestag. Besonders interessiert an afrikanischen Problemen hat Wischniewski mehrfach Studienreisen in diesen Kontinent unternommen. Mehrfach hat er an afrikanischen Konferenzen teilgenommen, so z. B. Anfang 1960 als einziger deutscher Politiker am panafrikanischen Kongreß in Tunis (25. bis 29. Januar 1960).

Bestelle den

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief

bei Deinem Postamt unter der Nr. H 21 35 F. Postzeitungsliste S. 52.

Bezugsgebühr vierteljährlich 3,90 DM einschl. Zustellgebühr.

Ehrenbuch des Heimatkreises Deutsch Krone

Liebe Heimatfreunde!

Hiermit wird die Zusammenstellung der **Stadtgemeinde Jastrow** beendet. Es folgen weitere Namen aus **Märk. Friedland**, wobei nur noch **ungeklärte Fälle** genommen werden, um die Veröffentlichung zu beschleunigen. Ich bitte herzlich, die **Namen zu überprüfen**. Jeden, der eine

Aufklärung oder Ergänzung geben kann, bitte ich, an mich zu schreiben. Ich hoffe, daß manches Schicksal noch aufgeklärt werden kann. Helfen Sie alle mit, die Kriegsgopfer des Kreises Deutsch Krone zu erfassen. **Die Einzel-Veröffentlichungen im „Heimatbrief“ sind nur Vorarbeiten für das eigentliche Ehrenbuch, das als geschlossenes Ganzes herauskommen soll.**

Paul Ladwig, 24 Lübeck, Georgstraße 10

Jastrow (Schluß)

Schmidt, Alfred, 24. 12. 06, verm. Januar 1945
 Schmidt, Bernhard, 28. 2. 86, 1. N. Jan. 45
 Schmidt, Irmgard, 15. 9. 21
 Schmidt, Otto, Flatower Straße 1, verstorben
 Schönroch, Paul, Flatower Straße, 3. 12. 87, 1. N. Jan. 45
 Schönknecht, Günter-R., 14. 6. 14, 1. N. 2. 4. 45
 Schönrock, Laul, Flatower Straße, 3. 12. 87, 1. N. Jan. 45
 Schramm, Paul, Schönwalde, 4. 2. 25, 1. N. Okt. 44
 Schrödter, Johanna, Berliner Str., 31. 101. 55, verst. a. d. Fl.
 Schülke, Hermann, Grünestr. 27, 24. 11. 22, verm. Okt. 42
 Schülke, Ludwig, 4. 7. 69, verm. Juni 45
 Schülke geb. Miesbach, Marie, 20. 11. 69, verm. Juni 45
 Schulz, Georg, 22. 4. 91, gef. 1945
 Schulz, Joachim, Berliner Straße 29, gefallen
 Schulz, Emil, Königsberger Straße
 Schulz, Ehefrau
 Schulz, Tochter
 Schulz, Erich, Grünstr., 10. 8. 06, 1. N. Nov. 44
 Schulz, Fritz, Grünstr. 29, 20. 10. 12
 Schulz, Georg, Berliner Straße 50, 22. 2. 91, 1. N. Febr. 45
 Schulz, Gerda
 Schulz, Heinz, Preußenstr. 4, 16. 2. 24, verst.
 Schulz, Reinhold, 24. 4. 02, 1. N. Mai 45
 Schulz, Willi, Seestraße 3, 26. 4. 35, vermißt
 Schwarzroch, Wilhelm, Grünestr. 12, verst. a. d. Flucht
 Schwirtz, Michael, Seestraße 36, verstorben
 Stannach, Franz, Seestraße 67, 1. 4. 67, 1. N. Jan. 45
 Steffen, Alma, Seestraße 44
 Steffen, Gustav, Schuhmachermeister
 Steffen, Johanna
 Steffen, Kurt, H.-Wessel-Reihe 24, 4. 9. 23, gefallen
 Steffen, Walter, Schönwalde, 27. 8. 08, 1. N. Juni 44
 Steingräber, Albert, Königsberger Straße
 Steingräber geb. Schülke, Luise, Ehefrau, Königsberger Str. 1
 Steinke, Friedrich, Kleinestr. 4
 Steinke, Alma, Ehefrau, Kleinestr. 4
 Steinke, Gerhard, Kleinestr. 4
 Steinke Herbert, Kleinestr. 4
 Steinke, Johann, Tiefenort, 6. 3. 02, verm. April 45
 Stolp, August, ca. 25, verst. Sommer 45
 Stolp, Ernst, Königsberger Straße 59, 18. 3. 61, verst. Jan 46
 Stolp geb. Bähr, Marie, Königsberger Straße 59, 11. 12. 62, verst. Dezember 45
 Stoppel, Hermann, 7. 2. 75, vermißt
 Streich, Anna oder Lina, Berliner Str., verst. Sommer 41
 Telke, Karl, 18. 8. 04, 1. N. Juni 44
 Telke, Kurt, Grünestr., 8. 3. 14, vermißt
 Templin, Johannes, Königsberg. Str. 44, 26. 8. 23, 1. N. Okt. 44
 Templin, Wilhelm, Grünestr., 15. 6. 93, 1. N. Jan. 45
 Tessmer, Horst, Königsberger Str. 9, 31. 3. 25
 Tessmer, Reinhold, Schönwalde, 14. 1. 07, 1. N. 2. 45
 Tetzlaff, Emil, A.-Hitler-Str. 37, 26. 10. 85, 1. N. Jan. 45
 Tetzlaff, Erich, Bergstr. 37, 3. 1. 21, gefallen
 Tetzlaff, Kurt, Bergstr. 37, 16. 8. 11, gefallen
 Thiede, Heinz, Königsberger Str. 22
 Thiemendorf, Karl, Seestr. 17, 12. 6. 14, 1. N. März 47
 Thorn, August, Wüststr. 6, 13. 12. 65, vermißt
 Thorn geb. Meier, Auguste, Wüststr. 6, 30. 7. 67, vermißt
 Thorn, Heinz, 10. 5. 18, 1. N. 6/45
 Thormann, Arthur, verst. Neubrandenburg
 Timm, Helmut, Tiefenort, 5. 5. 99, 1. N. verm.
 Trentau, Heinz, 17. 2. 24, 1. N. Aug. 44
 Triebel, Karl, Seestr. 70
 Udtke, Herbert, 26. 2. 08, verm. Dez. 43
 Uecker, Hermann, Abbau, 5. 10. 89, 1. N. Jan. 45
 Ueckert, Erich, 2. 10. 24, vermißt
 Ueckert, Otto, 1. 3. 20, 1. N. Jan. 45
 Venzke, Franz, 25. 2. 08, verm. 1946, Jastrow
 Wacknitz, Werner, Berliner Str. 24, 9. 11. 29, verschl. Febr. 45
 Waldt, Franz, Wüststr. 22, 23. 12. 75
 Waldt geb. Kolozinski, Martha, Wüststr., 10. 5. 76
 Waldt, Franziska, Königsberger Str. 51, 25. 8. 00, verstorben

Warnke, Bernhard, 20. 5. 17, vermißt
 Wawrzycki, Boleslaus, Töpferstr. 17, 10. 10. 28
 Weber, Albert, 9. 6. 03, 1. N. Februar 45
 Weichenthal, Erich, Berliner Straße 12, verstorben
 Weigt, Dr. Alexander, Flatowerstr. 9, verstorben
 Weinkauf, Erich, 94, verst. 1945
 Weiss, Erich, 10. 3. 13, 1. N. 5. 1. 42
 Wellsandt, Ewald, 27. 7. 13, 1. N. 45
 Wendland, Paul, Tiefenort
 Wendland, Ehefrau, Tiefenort
 Wendland, Tochter, Tiefenort
 Wendland, Richard, 14. 12. 19, 1. N. Febr. 43
 Wenzel, Albert, 7. 1. 95, verm. 45 Volkssturm
 Wenzel, Heinz, Grünestr. 19, 23. 5. 22, verm. Jan. 43
 Wenzel geb. Winkler, Ida, Bahnw.-Haus Töpferstraße, verstorben 22. 3. 45

Wenzel, Kurt, 16, gef. 1943 Rußland
 Wenzel, Otto, Königsberger Straße 41, 27. 8. 17, verm. Aug. 44
 Werth, Wilhelm, Schönwalde, 14. 4. 02, 1. N. Jan. 45
 Wilde, Albert, 8. 9. 09, verm. 1/42
 Wilde geb. Konitz, Maria, 99, verm. 1945
 Winkler geb. Ruhnnow, Auguste, Wüststraße
 Witte, Emil, Oderbergstr. 16, 19. 6. 95, verschleppt
 Wodtke, August, Seestr. 31
 Wodtke, Ehefrau, Seestraße 31
 Wojahn, Robert, 65, verst. Febr. 45
 Wollermann, Albert, Königsberger Straße 13
 Wollermann, Ehefrau, Königsberger Straße 13
 Wollermann, Willi, A.-Hitler-Straße 53, 13. 10. 19, verstorben
 Wordelmann, Albert
 Wordelmann, Alfred, Königsberger Str. 29
 Wrage, Helga, Königsberger Straße 57, 25. 7. 28, verm. März 45
 Wunderlich geb. Mögling, Albertine, Wüststr. 7, 9. 5. 68, verst. 9/46

Wunderlich, Gerhard, Seestraße 51, 25. 8. 25, 1. N. Juni 44
 Zaske, Frieda, Töpferstr. 13
 Zebrowski, Reinhold, Am Bahnhof, 46 Rußland
 Zech geb. Potratz, Friedericke, Seestraße 6, 15. 3. 71, verst.
 Zech, Gerhard, Seestr. 6, 2. 7. 12, 1. N. Dez. 44
 Zech, Wilhelm, Seestraße 6, 24. 4. 69, vermißt
 Zech, Wilhelm, Seestraße 9, 22. 12. 85, 1. N. 1/45, f. tot erklärt
 Zech, Wilhelm, Seestraße 6, 20. 10. 07, 1. N. Dez. 44
 Zellmer, Max, Königsberger Str. 4, 90, verst. 2/45 Volkssturm
 Zellmer, Ehefrau, Königsberger Straße 4
 Zellmer, Sohn, Königsberger Str. 4
 Zemke, Emil, Bierverleger, Kleinestr.
 Zemke, Ehefrau, Kleinestr.
 Ziemann, Emma, Seestraße, verst. 45
 Zimmermann, Gerhard, Grünestr. 6, 17. 5. 30, verschleppt
 Zühlke, August, verst.
 Zühlke, Ernst, Schönwalde, 20. 1. 96, 1. N. Febr. 45

Märkisch Friedland

Affeld, Kurt, Dammstr. 213, 30. 11. 12, 1. Nachr. 8/42 gef.,
 Allendorf, Willi, vermißt
 Bade, Franz, 7. 11. 96, vermißt
 Bartel, Hans, 20. 1. 12, vermißt
 Bast, Franz, Neustr. 21, 8. 12. 23, verm. 18. 7. 44, Rußland
 Bast, Walter, Neustr. 21, 27. 11. 21, vermißt, 1944 Krim
 Becher, Vinzenz, vermißt, 1946 Lager in Rußland
 Biastoch, Otilie, Wilhelmsmühle, vermißt
 Biastoch, Rudolf, Wilhelmsmühle, vermißt
 Birkholz, Martin, 3. 3. 80, vermißt
 Blümke, Gerhard, 26. 6. 26, vermißt 1944
 Böck, Günther, Hindenb.-Str. 110, 4. 7. 25, 1. N. Aug 44
 Brandenburg, Willi, Pfarrstr. 95, 24. 7. 23, vermißt
 Bürger, Gustav, 18. 3. 23, 1. N. Jan. 45 Danzig
 Butzlaff, Gustav, Hindenburgstr. 110, keine Angaben vorhand.
 Butzlaff, Frieda, Hindenburgstr. 110, keine Angaben vorhanden
 Butzlaff, Günther, Hindenburgstr. 110, keine Angaben vorh.
 Butzlaff, Reinhold, Neustadt, 23, vermißt
 Dahlmann, Franz, Pfarrstraße 63, vermißt
 Dahlmann, Walter, Bahnhof, 21. 4. 21, vermißt

- Dümmel, Martha, Saarstr. 6, 27. 12. 03, unbekannt
 Eichstädt, Johannes, 1900, vermißt, Rußland
 Ewerlein, Emma, vermißt
 Ewerlein, Willy, vermißt
 Fenner, Willi, Schloßgut, 12. 4. 15, vermißt
 Fischer geb. Mielke, Marie, Neustadt 154, vermißt
 Flemming, Helmut, vermißt, 1946 Rußland
 Flügel, Margarete, Kupferhammer, vermißt
 Flügel, Sohn, Kupferhammer, 38, vermißt
 Flügel, Tochter, Kupferhammer, 40, vermißt
 Freytag, Gerhard, A.-Hitler-Str. 8, vermißt
 Fritz, Amanda, Bahnhofstraße 5, 26. 11. 70, vermißt
 Fritz, Gerhard, 8. 11. 27, 1. N. 2/45
 Fritz, Kurt, Lobitzer Str., 13. 12. 24, 1. N. 8/44
 Gebler, Hedwig, Pfarrstr., 31. 5. 72, vermißt, 45 Flucht
 Gehrke, Günther, A.-Hitler-Straße 83, 15. 9. 14, vermißt
 Gemrich, Albert, Hindenb. Str., 14, 1. N. Rußland 5. 2. 47
 Genrich, Ernst, A.-Hitler-Str. 172, 11. 7. 22, 1. N. 17. 2.
 Genrich, Otto, A.-Hitler-Str., vermißt
 Gnade, Erna, geb. Genrich, A.-Hitler-Str. 64, 7. 11. 03, gest. a.
 Flucht
- Gohlke, Schäfer, Schloßmühle, vermißt
 Gohlke, Ehefrau, Schloßmühle, vermißt
 Golz, Hermann, Neustraße 12, 21. 7. 01, vermißt
 Grawunder, Karl, vermißt
 Grawunder, Frieda, geb. Wegner, vermißt
- Haack, Hermann, 98, verschl. 1945
 Haack, Jürgen, Querstr., 15. 2. 27, vermißt, 1945
 Hackbarth, Margarethe, vermißt
 Hamel, Ernst, Dammstr. 212, 11. 9. 96, vermißt, 3. 2. 45
 Hamel, Karl, Hindenb.-Str. 121, 20. 12. 00, vermißt
 Hammler, Gerhard, A.-Hitler-Str. 5, vermißt
 Hammler, Annemarie, A.-Hitler-Str. 5, vermißt
 Heimann, Wilhelm, A.-Hitler-Str. 44, vermißt
 Heise, Siegfried, Querstr. 25. 1. 32, vermißt
 Pflegesohn d. Gustav Mönck
 Heyn, Benno, 19. 8. 22, vermißt
 Heyn, Hermann, vermißt
 Heyn, Paul, vermißt
 Höhnke, Frau, Försterei, vermißt
 Hoffmann, Günther, Siedlg. 23, 5. 11. 24, 1. N. Dez. 44
 Holland, Paul, Bahnhof 2, vermißt
 Holtz, Auguste, Pfarrstr. 69, vermißt
 Holtz, Franz, Pfarrstr. 69, 85, verm., Volkssturm
 Jaeck, Otto, Neue Str. 18, 7. 9. 66, vermißt
 Jolitz bzw. Golitz, Emma, Ecke Hindenb. Str./Schulstr.
 vermißt
 Jolitz Gustav, Ecke Hindenb.-Str./Schulstr., 27. 10. 04,
 vermißt, Aug. 44
- Kilhorn, Friedrich, A.-Hitler-Str. gest. 45
 Klappstein, August, Pfarrstr. 61, 30. 11. 06, 1. N. 21. 11. 42
 Krim
- Klawunder, Anni, Hindenb.-Str., vermißt
 Klebow, Emma, geb. Gwhek, 20. 10. 07, vermißt
 Klebow, Sohn, Joachim, 38, vermißt
 Kleemann, Georg, 25, gest. 1943 Ilmensee
 Kliesch, Karl, Hindenb.-Str. 104, 12. 9. 89, vermißt, März 45
 Kluck, Charlotte geb. Radke, Neustadt 167, vermißt
 Kluck, Karl, Neustadt 167, vermißt, 1946 Rußland
 Knop, Hans, Lobitzerstr., 24. 9. 25, vermißt, Lettland
 Köpp, Walter, Schulstraße 5, 17. 8. 14, vermißt, 19. 6. 44
 Kortewille, Heinz, Hindenb.-Str. 121, 2. 5. 15, gest. im Lazarett?
 Krüger, Karl, Mühlenstr. 26, 5. 2. 01, vermißt
 Krüger, Auguste, Mühlenstr. 38, 7. 2. 62, vermißt
 Krüger, Hermann, 24. 12. 10, 1. N. 26. 4. 45, Norwegen
 Krüger, Karl, Mühlenstr. 26, 5. 2. 01, vermißt, 1944
 Krüger Kurt, Hindenb.-Str., 1. N. 1946 Rußland
 Krüger, Otto, Hindenb.-Str., vermißt
 Krüger, Pauline, Neustadt 162, vermißt
 Kühn, Erich, gefallen, wann?
 Kühn, Ernst, gefallen, wann?
 Kurschewski, Paul, 8. 6. 14, 1. N. Dez. 44
- Lamottke, Kurt, Dammstr. 53, 30. 11. 12, 1. N. Aug. 44
 Lange, Clemens, Neustr. 19, vermißt
 Lemke, Erwin, 27. 7. 04, 1. N. 8. 2. 45
 Lemke, Fritz, Lobitzerstr., 1. N. 1946 Rußland
 Lenz, Georg, Mühlenstr. 35, 11. 1. 24, 1. N. Jan. 45
 Leuschner, Bruno, Pfarrstr. 67, 21. 2. 95, vermißt, Jan. 45
 Lüdtke, Kurt, Pfarrstr. 126, vermißt
 Lüdtke, Willi, Pfarrstr. 126, vermißt
 Mache, Paul, Saarstr. 58, 23. 7. 73, vermißt
 Mache, Walter, Neustadt 157, 22. 1. 16, vermißt
 Maier, Karl, Querstraße 50, gest. a. d. Flucht?
 Maitre, Franz, Hindenb.-Str., 15. 2. 89, verm. Febr. 45
 Maitre, Kurt, 6. 3. 11, 1. N. Nov. 43
 Manthey, Willi, Neustadtstr., 26. 11. 06, vermißt
 Marx, Heinz, Dt. Kroner Str. 198, 30. 3. 28, vermißt
 Marx, Herbert, Mühlenstr. 33, 5. 8. 22, vermißt
 Marx, Paul, Wordeler Weg, 20. 6. 00, 1. N. 12. 3. 45
 Matzke, Erich, 19. 6. 13, vermißt, 43 Stalingrad
- Mattke, Walter, Pfarrstr., gefallen
 Matzke, Heinz, vermißt
 Meister, Franz, 22. 5. 95, vermißt
 Meyer, Gustav, Dammstr. 188, ca. 80, vermißt
 Meyer, Minna, Dammstr. 188, ca. 80, vermißt
 Mielke, Wilhelm, 16. 5. 95, vermißt
 Mielke, Willi, 4. 12. 22, vermißt, Febr. 45
 Mitzlaff, Günter, A.-Hitler-Str. 29, 21. 1. 27, 1. N. 18. 1. 45
 Mitzlaff, Ilse, A.-Hitler-Str. 29, 22. 1. 33, vermißt
 Mühlenbeck, Hedwig, Neustadt 157, vermißt
 Nadler, Helmut, Hindenb.-Str. 110, 7. 11. 24, vermißt, 8. 3. 44
 Nass, Gustav, A.-Hitler-Str. 19, 7. 9. 14, vermißt, 16. 1. 43
 Neufang, Edwald, Hindenb.-Str., 6. 11. 65, vermißt, 1945
- Pardun, Paul, Tannenhof, vermißt
 Pardun, Ehefrau, Tannenhof, vermißt
 Pardun, Tochter, Tannenhof, vermißt
 Penner, Emma, vermißt
 Franke, Otto, Wordelerstr., 28. 10. 06, 1. N. 17. 3. 45
 Quade, Leo, Wordeler Weg, 10, vermißt
 Radtke, Franz, Damm Str. 204, 11. 11. 91, vermißt
 Radtke, Emma geb. Raatz, Neustr. 7, 11. 10. 64, erschossen,
 wann?
- Radtke, Franz, Neue Siedlung, 01, vermißt, 20. 6. 44
 Raske, Paul, Lobitzerstr. 2, 2. 12. 17, gest., wann?
 Rauhe, Herta geb. Gruhlke, Pfarrstr., 27. 4. 03, 1. N. Jan. 45
 Rech, Oskar, Dammstr. 212, vermißt
 Reder, Frieda, Siedlung, 10, vermißt
 Reder, Klaus, Siedlung, 36, vermißt
 Reder, Hermann, Neustadt 169, verstorben, wann?
 Reppnow, Hans, A.-Hitler-Str. 36, 13. 1. 22, 1. N. Dez. 44
 Reppnow, Werner, Alt Lobitzerstr., 8. 11. 24, vermißt, 1944
 Ostfront
- Reschotzkowski, Heinrich, Langestr. 144, 7. 6. 26, vermißt,
 Januar 45
- Roecker, Willi, 7. 1. 11, gest., wann?
 Seehafer, Robert, Hindenb.-Str., 8. 7. 13, 1. N. Febr. 45 Köslin
 Scheele, Eugen, Fliegerhorst, 23. 5. 15, 1. N. 11. 10. 44
 Schlüter, Konstantin, 23. 12. 14, 1. N. Jan. 45
 Schmidt, Fritz, 20. 12. 15, 1. N. Jan. 45
 Schmidt, Johannes, A.-Hitler-Str. 8, 14. 5. 99, 1. N. 4. 3. 45
 Schmidt, Monika, Ehefrau d. Otto Schmidt, Dt. Kroner Str.
 207, vermißt
- Schröder, Bruno, Siedlung 27, 8. 1. 28, vermißt
 Schröder Emma, Querstraße 48, vermißt
 Schubert, Erich, Pfarrstr. 130, 31. 1. 16, vermißt, 15. 6. 44, Rußl.
 Schütt, Bruno, Pfarrstr. 65, 18. 12. 19, vermißt
 Schütt, Paul-Heinz, Pfarrstr. 65, gef., Rußland
 Schütt, Wilhelm, Schloßmühle, vermißt, 45
 Schütt, Luise, Tannenhof, vermißt
 Schütt, Wilhelm, Schloßmühle, vermißt, 45
 Schulz, Hubert, Lobitzerstr. 10, 29. 8. 13, vermißt, 43
 Schwandt, Albert, Schulstr. 4, vermißt
 Schwandt, Ehefrau, Schulstr. 4, vermißt
 Schwandt, Auguste, 22. 1. 77, vermißt
 Schwandt, Otto, 00, vermißt
 Streitz, Gustav, Pfarrstr. 83, ca. 68, gest. 45 a. d. Flucht
 Stuff, Berta geb. Feadtke, Dammstr. 93, 17. 3. 72, vermißt
 Teichgräber, Willi, Dt. Kroner Str. 194, 13. 3. 92, gef., wann?
 Thoms, Friedrich, Abbau, 24. 6. 67, vermißt
 Utecht, Horst, Saarstr. 14, 29. 9. 25, vermißt, 7. 3. 44
 Utecht, Kurt, Dt. Kroner Str. 191, vermißt
 Vogt, Heinz, Neustr. 9, gefallen, wann?
 Vollack, Wilhelm, Lobitzerstr. 2, vermißt
 Vollbrecht, Willi, A.-Hitler-Str. 171, 21. 4. 10, gefallen, wann?
 Weber, Hermann, Mühlenstr. 38, 19. 4. 95, vermißt, 1. N. 2/45
 Weber, Otto, Querstr. 52, vermißt
 Weber, Anna geb. Lose, Querstr. 52, vermißt
 Weber Ilse, Querstr. 52, vermißt
 Weber, Fred, Querstr. 52, vermißt
 Weber, Otto, Pfarrstr., ca. 05, vermißt
 Welke, Herbert, Nierosen, 26, vermißt 1944
 Welke, Hertha geb. Schimmel, Nierosen, 21, vermißt, 1945
 Welke, Max, Nierosen, 23, vermißt, 1944
 Weller, Arthur, Pfarrstr., 24. 12. 12, vermißt, 1944, Rumänien
 Wendt, Erich, Abbau, 13. 7. 24, vermißt, Januar 45
 Wenzlaff, Willi, Kirchenstr. 78, 1. N. 24. 1. 45, vermißt
 Wichura, Wilhelm, Markt 86, vermißt
 Wichura, Hedwig, Markt 86, vermißt
 Wiese, Max, Neustr. 20, 3. 8. 13, vermißt, 1944
 Woldt, Albert, Pfarrstr. 126, vermißt
 Wühle, Charlotte, Gut Wilhelmsfelde, 28. 12. 94, 1945,
 ermordet, wann?
- Zabel, Irene geb. Zimmermann, Neustr. 4, 13. 6. 09, vermißt
 Zabel, Ilse, Neustr. 4, 10. 12. 38, vermißt
 Zabel, Irmgard, Neustr. 4, 11. 5. 40, vermißt
 Zank, Ehefrau d. Carl Zank, Pfarrstraße 67, vermißt
 Zank, Sohn, Carl, Pfarrstraße 67, vermißt
 Zank, Albert, Dt. Kroner Str. 199, vermißt
 Zank, Ewald, Bahnhof, 18. 11. 16, vermißt

(Wird fortgesetzt)

Unser liebes, altes Waldschlößchen

Der Sommer war wieder vorbei, das schöne Wetter verlockte uns zu Spaziergängen durch Gottes schöne blühende Welt. Und so wanderten wir hinaus, vorbei an Gärten, Wiesen und Feldern. Und alles, was die Natur in so verschwenderischer Fülle hervor brachte, erfreute eines jeden Menschen Herz. Aber es ruft in mir auch Erinnerung und Wehmut zugleich hervor.

So oft ich an einem wogenden Roggenfeld vorübergehe, so oft sehe ich mich Daheim als kleines Mädchen den Hexenweg entlanggehen. Dort, nur ein paar Schritte abseits der **Krojanker Straße**, fand man mitten in der Stadt ein ländliches Idyll. Oft zur Sommerzeit fanden wir uns in diesem Kinderparadies zusammen. Vor dem Hexenhaus (Hinterhaus Krojanker Straße 23) scharren immer ein paar Hühner, im staubigen Sand gerodete Stubben waren fein und ordentlich aufgestapelt. Viele Kinder wohnten in diesem Hexenhaus, und sie wurden von mir insgeheim immer ein wenig beneidet. Denn sie brauchten nur ein paar Schritte bei Polarek hinter den Zaun zu gehen und konnten sich dort nach Herzenslust tummeln. Dort am Feldrain legten wir uns ins grüne Gras, eine Mauer spendete Schatten, und sahen den weißen Wolken am blauen Himmel nach. In der Luft summt und brummt die Bienen und die Junikäfer. Ein paar Gänse, die dort gehütet wurden, schnatterten, und eine Ziege fand frisches Gras. Von Zeit zu Zeit meckerte sie, so als wollte sie sagen: „Ich bin so satt, ich mag kein Blatt.“ Hier wogte auch ein goldgelbes Roggenfeld im leichten Sommerwind. Wie schön hoben sich die blauen Roggenblumen aus den Halmen hervor, so manchen schönen Strauß pflückten wir, um der Mutter damit eine Freude zu machen. Vor der Roggenmühle, die dort im Feld sitzen sollte, haben wir uns immer ein wenig gefürchtet. Wenn wir Glück hatten, fanden wir auch noch ein paar Kornradis dazu. Diese Blumen mit der schönen leuchtenden Farbe habe ich seit damals nicht mehr gesehen. Gibt es sie noch? Gewiß gibt es sie noch in Pommern bei uns zu Hause.

Und so möchte ich noch einmal daheim wandern, hinaus nach Königsblick, Eichberg oder nach Waidmannsruh! Nein, am liebsten würde ich noch einmal hinausgehen nach unserem schönen alten Waldschlößchen. „**Waldschlößchen**“ wie geheimnisvoll das heute noch für mich klingt? War dieses liebe alte Schlößchen im Wald nicht ein wenig umwoben mit Geschichten aus alter Zeit? Wie vielen Schneidemühlern mag es nun in der Erinnerung noch lieb und teuer sein?

Unauslöschlich ist in mir die Erinnerung an unsere schönen Kinderfeste, die wir im Waldschlößchen erlebten. Bei strahlendem Sonnenschein wanderten wir hinaus, frohgelaut angetan mit dem Sonntagskleid und neuen Schleifen in den langen Zöpfen. Auf das Blumenkränzchen, das die Mutter uns ins Haar steckte, waren wir Mädchen doch wohl besonders stolz? Lustig flatterten die bunten Bänder aus Krepppapier am Laternenstock und in anbetracht dessen, was uns da draußen erwartete, schritten wir munter aus. So dauerte es auch nicht lange, und wir waren am Ziele. An den gedeckten Tischen im Schatten der Bäume nahmen die Eltern Platz. Uns Kinder aber trieb es hin auf die Wiese am Waldesrand, wo uns die Vögel das schönste Konzert zur Begrüßung brachten. Bei Sport und Spiel verbrachten wir den Nachmittag: Eierlaufen, Sackhüpfen und dergleichen mehr machte uns Freude. Volkstänze, die wir zeigten, wurden mit dem Beifall der Eltern belohnt. Wenn ich heute so zurückschaue, möchte ich sagen: „Noch nie hat mir ein Stück Streuselkuchen so gut geschmeckt, wie der dort draußen im Waldschlößchen.“ Der Kaffee war gewiß kein Bohnenkaffee, aber zu wissen, daß er in einer Gulaschkanone gekocht wurde, war gewiß der Grund, daß er uns allen herrlich schmeckte. Wenn uns die Mutter dann noch ein Eis oder eine Limonade kaufte, waren wir Kinder selig.

Aber auch an einem so schönen Tag neigte sich die Sonne, und es wurde Abend. Die Kinder aber wurden nicht traurig, denn uns stand der schöne Fackelzug ja noch bevor. Wenn die Dämmerung hereinbrach, nahmen wir Abschied von diesem schönen Ausflugsort. Die bunten Fackeln wurden angezündet, und heimwärts wandernd sangen wir mit der Kapelle die schönsten Kinder- und Wanderlieder. So erreichten wir die Stadt, gingen durch die Straßen, die erhellt waren von den Fackeln, die grün, rot und gelb leuchteten. Hatten wir den Bromberger Platz erreicht, und konnten wir die Fackel sehen, die Fleischermeister Sydow am Eingang des Fleischerladens angebracht hatte, sangen wir alle noch einmal kräftig mit. Nun war alles ja bald vorbei und ein jeder würde dann still nach Hause gehen und an das denken, was er dort draußen erlebt hat. So war es damals, man schrieb das Jahr 1931. Heute nun wandere ich wieder hinaus, vorbei an Gärten, an Feldern und Wäldern. Aber so

schönes altes Waldschlößchen, werde ich nicht mehr finden. lange ich auch gehen würde, das **Waldschlößchen**, unser Ob ich traurig darüber bin, daß alles nun vorbei ist? Nein, traurig bin ich nicht, ich freue mich, daß alles einmal so schön war, und dankbar bin ich dafür, daß mir die Erinnerung daran noch geblieben ist.

Magdalena Spengler, Düsseldorf

„Ich seh' dich Heimat überall“

Deine weiten Felder und Wälder seh ich oft im Traum,
Hör' deine Bienen summen im Lindenbaum,
Seh deine Herden heimwärts zieh'n von der Weide satt,
Hör' deine Wasser rauschen am Mühlenrad.

Seh' vor dem Haus, wenn rot die Sonne untergeht,
Die Mutter auf der Bank beim Abendgebet,
Hör' deine Glocken läuten den Abend ein,
Seh deine alten Eichen im stillen Hain.

Seh den Heger im Wald, wenn's friert und schneit,
Den Jäger auf dem Hochsitz, wenn der Platzhirsch schreit,
Hör in der Ulenflucht den scharfen Büchsenknall
Seh' und hör' dich, liebe Heimat, überall.

Max Garske (Neu Prochnow)

In der Kette der Rohra-Seen



liegt der Lange Kramske-See

Wild durch Minen zerrissen

Oberforstmeister Gremse, Leiter des Forstamtes **Braunlage**, erklärte, daß in den Zonengrenzgebieten das Rehwild fast völlig ausgerottet sei. Die Zahl des getöteten Niederwildes lasse sich nur schätzen, aber mit Sicherheit gingen jährlich Tausende von Hasen, Kaninchen, Füchsen und Dachsen in den Grenzsperrn zugrunde. Trotz der tiefgestaffelten **Stachel-drahtzäune** wechselt noch eine erhebliche Anzahl von Hoch- und Niederwild über die Minensperren. Im Bereich des Forstamtes Braunlage (Harz) wurden 1966 auf einem Abschnitt von 20 km mindestens 30 Stück Rot- und Rehwild von Minen zerrissen.

Noch eine Million Deutsche in OS

Aus Angaben der polnischen Fachzeitschrift für demographische Forschungen „*Studia demograficzne*“ geht hervor, daß gegenwärtig etwa eine Million Deutsche allein in **Deutsch-Oberschlesien** wohnhaft sind. In einem eingehenden Bericht über die Bevölkerungszusammensetzung in O/S, der auf der Volkszählung des Jahres 1950 beruht, wird dargelegt, daß in der „Wojewodschaft“ Oppeln und in den westlichen Teilen der „Wojewodschaft“ Kattowitz — also in dem Teil Oberschlesiens, der sich westlich der Grenzen von 1937 befindet — damals (1950) 798 598 Personen wohnhaft waren, die bereits im Jahre 1939 in jener Region sesshaft gewesen sind oder Familien entstammten, die vor dem Kriege in Deutsch-Oberschlesien lebten. Von diesen rd. 800 000 Deutschen waren 152 911 Kinder, die zwischen dem 1. 9. 1939 und 1950 geboren wurden. Unter Zugrundelegung desselben Bevölkerungszuwachses — der in Wirklichkeit aber gegenüber der Kriegs- und Nachkriegszeit zugenommen hat — und unter Abrechnung der inzwischen eingetretenen Todesfälle ergibt sich für die Gegenwart eine Gesamtzahl der Deutschen in Deutsch-Oberschlesien von 900 000 bis 1 Million.

In den „*Studia demograficzne*“ werden die Deutschen in O/S als „einheimische Polen“ bezeichnet.

Schneidemühler Klassen-Erinnerung



Wo sind sie alle hingekommen?

Obere 1. Reihe von links nach rechts: ?, Gertrud Wudtke, ?, Martha Warnke, ?, Gertrud Zanoth, Ursula Westfahl, Hilaria Krause, Ilse Zybarth;

2. Reihe von l. n. r.: Irmgard Krüger, Liselotte Arndt, Susanne Franz, ?, ? Streich, ? Brefka, Edith Weidner, ?, Gertrud Wolframm, Rektor Schwarz;

3. Reihe von l. n. r.: Elisabeth Freitag, Erna Krönke, Hildgard Krause, Maria Kluck, Elsbeth Wegner, Marianne Rohde, Else Neumann, Anna Kemnitz, Anna Kastanowitsch, Grete Streich, Frl. Bruehn;

4. Reihe von l. n. r.: Helene Garske, ? Ponitowski, Elisabeth Ziebarth, Ursula Kemnitz, Irma Peetz, Annemarie Fröhlich, (Elli) Eleonore Maslonka, Grete Kalaschinski, Anna Mollenhauer, Gertrud Sydow.

Jubiläen grenzmärkischer Pädagogen

Wieder begehen im Monat März eine Reihe grenzmärkischer Pädagogen, die ihre Ausbildung mit der ersten Lehrprüfung am **Seminar in Schneidemühl** abschlossen, Jubiläen. Ihnen gilt vor allem der Gruß des Sprechers der „Ehemaligen“ Schneidemühler Seminaristen, des Kollegen **Franz Wagner** (Berlin). Wir gratulieren „zum 60jährigen Lehrerbjubiläum: Max Dymeck (Gelsenkirchen-Buer), Georg Heumann (Essen-Werden), Leo Kledzik (Braunschweig), Paul Marske (Bochum), Bernhard Piaszik (Essen-Rütenscheid), Emil Rehmer (Honnef) und Max Seifert (Essen-Rollinghausen) vom Jahrgang 1907; zum 50jährigen Lehrerbjubiläum: Paul **Buschke** (Allendorf), Arnulf Neukirch (Kleve), Bernhard Schlüssel, Wilhelm Schwiersch (Drollshagen) und Paul Schwarz (Wattenscheid) vom Jahrgang 1917; zum 45jährigen Jubiläum meinen Klassenbrüdern August Bigalski (Emden), Franz Born (Kirchweyhe-Lahausen), Albin Brieske (Lauenburg), Hans Eps (Berlin), Heinrich Gärtner, Hans Kegler (Holzbüttgen), Alfred Lüdtke (Wiesmoor), Leo Moske (Hilden), Gerhard Publicatus (Berlin), Walter Quast (Delmenhorst), Konrad Rahmel (Berlin) und Erich Templin (Neetze). Möge ihnen der Herrgott vergelten, was sie in jahrzehntelanger Arbeit an unserer Jugend gewirkt haben.

Von der **Berliner Gruppe** verläßt wieder ein Pädagoge am 31. März 1967 den aktiven Schuldienst, der uns allen wohlbekannte „Hanne“ Eps. Nach seiner Ersten Lehrprüfung am 23. 3. 1922 war er fast 7 Jahre bei der Regierung in Schneidemühl tätig und lernte hier die Verwaltungsarbeit kennen, die er bei seiner späteren Tätigkeit segensreich verwerten konnte. Von 1929 bis zum Kriegsende war er im **Schuldienst der Stadt Danzig** tätig und fing in Berlin praktisch von vorn an. Ich traf Hans Eps 1948 nach 26jähriger Trennung wieder. Er war im Bezirk Charlottenburg tätig. Seine reichen pädagogischen und methodischen Erfahrungen stellte er bald als Mentor den aus Fremdbereufen kommenden Schulamtsbewerbern zur Verfügung. Die Charlottenburger Lehrerschaft wählte ihn bald in den Betriebs- und später in den Personalrat. Er hat das Vertrauen nicht enttäuscht. Mit der ihm eigenen Entschlossenheit setzte er sich bei der Schulverwaltung für alle ein, die zu ihm kamen und half vor allem auch vielen **hilfesuchenden Schneidemühlern** mit Rat und Tat. Das Schulamt Charlottenburg übertrug ihm die Leitung der „Ersanderschule“, die er nach zehnjähriger Leitung nunmehr verläßt. Seit 1948 war unser „Hanne“ Eps auch bald eine **Schlüsselfigur** der Ber-

Der Tod unserer alten, verehrten Lehrerin Frl. Bruehn, im Oktober-Heimatbrief mitgeteilt, hat Erinnerungen bei mir wachgerufen, und ich suche gleich ein Foto heraus, das ich noch von meiner Schulzeit aus Schneidemühl — eben mit Frl. Bruehn — besitze. Dieses Foto muß aus dem Jahre 1930 sein und ist auf dem Hof der 6. Gemeindeschule in der Martinstraße aufgenommen worden. Wahrscheinlich werden sich noch etliche darauf erkennen. Mir sind noch sehr viele Namen in Erinnerung. Ich lege ein Namensverzeichnis bei. Vielleicht stehen noch oder wieder einige Klassenkameradinnen mit einander in Verbindung. Von Gertrud Wolframm und Lieselotte Arndt weiß ich, daß sie in Velbert (Rhld.) und Ilse Zybarth in Hamburg wohnen.

Vier Jahre lang war Frl. Bruehn unsere Klassenlehrerin und mir eine liebe Lehrerin. Wir zogen dann später nach Berlin. In Schneidemühl wohnten wir in der Martinstraße. Mich zog es aber immer wieder nach Schneidemühl und Deutsch Krone zurück. So habe ich auch 1943 einen Deutsch Kroner geheiratet und wohne seit 1946 in Herne.

Meine Mutter (76 Jahre alt), die sicher viele Schneidemühler kennen, ist seit dem Tode meines Vaters auch hier.

Eleonore Machnick geb. Maslonka, jetzt 469 Herne (Westf.), Bergstr. 38

liner Gruppe „Ehemaliger“ und ist heute der Schriftführer der „Ehemaligen“ vom Seminar Schneidemühl im Bundesgebiet. Mögen ihm noch viele geruhsame und gesunde Pensionsjahre beschieden sein.

Grüße an alle soll ich von der ehemaligen Übungsschülerin Hedwig Schmiedecke geb. Schur bestellen. Leider konnte unser Kollege Alois Roggenbuck noch nicht die Seminarliste fertigstellen, weil einige Jahrgänge noch nicht geantwortet haben. Ich möchte alle in Bielefeld gewählten Jahrgangsvertreter bitten, bald die **Namensliste** ihres Jahrgangs einzusenden. Alles Gute und kollegiale Grüße Euer

Franz Wagner.“

Nun ist auch unsere Hfd. Sidonie Emmel endgültig aus dem Schuldienst ausgeschieden. Am 11. November bereits wurde sie in der Turnhalle der „Liselotteschule“ in einer festlich umrahmten Feierstunde durch den Schulamtsdirektor Dreyer (Danzig) und Oberbürgermeister Klemm in Heidelberg verabschiedet. „Die Feier war wirklich schön, zumal nicht nur Kinder sangen und Verslein aufsagten, sondern auch der Lehrerchor sang und die Reden inhaltsvoll waren“, berichtet unsere Hfd. selbst. In den Zeitungen wurden sie mit unseren Bildern unter der Überschrift „Spuren in den Herzen hinterlassen“ und „Pädagogen suchten nach **neuen Vorbildern**“ veröffentlicht. Neben einem großen Strauß Nelken mit schwarzgelber Schleife erhielt ich nun auch meine Ruhestandsurskunde.“ Auch wir grüßen und wünschen viel Freude und Erholung.

Bereits im April 1966 trat mit Rektor Hans Szyperski in Celle ein Pädagoge in den Ruhestand, der schon in der Heimat als Lehrer an der Hindenburgschule und darüber hinaus durch seine Arbeit in der kath. Jugend vielen Schneidemühlern bekannt war. „Vierundvierzig Jahre im Dienst der schulischen Erziehung unzähliger Jungen und Mädchen, das ist die stolze Bilanz eines **Pädagogen aus Berufung**“, schrieb die Cellische Zeitung. Rektor Szyperski leitete die letzten 14 Jahre die neuerrichtete kath. Volksschule in Celle, und die Teilnehmer des von ihm vorbereiteten und durchgeführten **Seminartreffens in Celle** konnten sich selbst davon ein Bild machen, wie unser Hans das Gesicht dieser Schule prägte. Seiner Initiative verdankte die Schule eine reichhaltige Ausstattung, den Erweiterungsbau, die Einrichtung des Landerschulafenthaltes und die Herausgabe einer **vorbildlichen Schülerzeitung**. Der Bischof von Hildesheim, Heinrich Maria Jansen, mit dem Hfd. Szyperski aus der Schneidemühler Zeit her freundschaftlich verbunden ist, übersandte als persönliches Geschenk ein Bild mit persönlichem Anschreiben. Wie stark Szyperski mit „seiner Schule“ und der Arbeit an der Jugend verbunden war und ist, verrät am besten die Tatsache, daß er trotz der offiziellen Verabschiedung am 1. April 1966 seine Kraft noch weiter als Lehrer und Berater der Schule zur Verfügung stellte und erst nach Ablauf des ersten Kurzschuljahres endgültig die wohlverdiente Ruhezeit angetreten hat. Wir wünschen ihm und seiner Familie viel Freude dabei und hoffen, daß er nunmehr auch die Zeit findet, für uns alle im Hbf. **Erinnerungen** niederzuschreiben.

A. Str.

Goldene Hochzeiten



Das Ehepaar Weiher

Am 22. Februar dieses Jahres konnte Rentner Gustav **Weiher** mit seiner Frau Berta geb. Marquardt, in erfreulicher Rüstigkeit das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Der 74 Jahre alte Jubelbräutigam stammt aus **Machlin** und die 71-jährige Jubelbraut aus **Virchow**. Beide wurden vor 50 Jahren in **Machlin** getraut. Aus der Ehe gingen drei Kinder hervor, von denen eine Tochter 1951 verstarb. Ein Sohn lebt heute in **Stralsund**, während der in **Einbeck** ansässige weitere Sohn den Ehrentag der Eltern mitfeiern konnte. Zur Freude des Jubelpaares leben acht Enkelkinder. Zuerst war er in der Landwirtschaft. Er wurde im 1. Weltkrieg zweimal verwundet und mit dem E. K. II. Klasse ausgezeichnet. Von 1934—1944 war er bei einer Wehrmachtsdienststelle beschäftigt. Im Zweiten Weltkrieg geriet er als Volkssturmmann in russische Gefangenschaft, aus der er 1946 zurückkehrte. Durch den Suchdienst des DRK fand er 1950 seine Familie in **Sievershausen** wieder. Die Jubelbraut mußte aus **Deutsch Krone** flüchten. Sie kam nach **Thüringen** und schließlich über das Lager **Friedland** und **Einbeck** nach 3354 **Sievershausen** Nr. 74 ü. **Dassel** (**Solling**), wo das Paar nun eine zweite Heimat gefunden hat. Der Jubilar besaß in der **Deutsch Kroner Siedlung Wilhelmshorst** ein Eigenheim und war bei der **Heeres-Standortverwaltung** tätig. Er ist der Bruder unseres Ldm. **Oberpostinspektor Paul Weiher**, Vorstandsmitglied unserer Kreisgruppe **Hannover**.

Goldene Hochzeiten: Am 22. 3. d. J. feiern die Eheleute **Hermann Müller** und **Frau Emma** geb. **Schütz**, fr. **Schloppe** (**Trebbiner Chaussee 3**) die goldene Hochzeit. Sie wohnen jetzt beim Schwiegersohn **Paul Brümmer** und **Frau Gertrud** im Eigenheim in **2409 Süsel Kreis Eutin** (**Holst.**), **Neustädter Straße 36**. — Am 13. März 1967 unsere Ldm. **Otto Mielke** mit seiner Ehefrau **Emma**, geb. **Bergmann**, früher in **Deutsch Krone**, **Grüner Weg 4**. Beim dortigen Postamt hatte M. viele Jahre Dienst gemacht. Der Jubilar ist 72, seine Frau 70 Jahre alt. Sie verloren an der Ostfront ihren einzigen Sohn **Herbert**, der beiden Partnern immer noch sehr am Herzen liegt. Heutige Anschrift **224 Heide** (**Holst.**), **Gorch-Fock-Str. 16**. —

Familien-Nachrichten

Das seltene Fest der **diamantenen Hochzeit** begingen am 7. März d. J. Hotelbesitzer **Paul Marx** und **Frau Anna** geb. **Welz** aus **Märk. Friedland** in **X 225 Usedom**, **Anklamerstr. 30**. In der Heimat der Jubilarin, in **Usedom**, fand das Ehepaar **Marx** nach der Vertreibung Zuflucht. Der Jubilar wurde am 4. März d. J. 86 Jahre, seine Frau war 81 Jahre alt. Besonders die **Märk. Friedländer** mit ihrem **Väti Schulz** wünschen weiter alles Gute!

40jähriges Ehejubiläum. Dr. **Alfred Kutscha**, Bezirksstadtrat für **Volksbildung i. R.**, früher Studienrat in **Deutsch Krone**, feierte mit seiner Frau **Anne**, geb. **Mallach**, aus **Wittkow**, im Juli 1966 die vierzigste Wiederkehr seines Hochzeitstages. Sein Sohn **Rudolf** wurde zum **Bibliotheks-Amtmann** der **Universitätsbibliothek der FU** befördert, Sohn **Hans-Peter** zum **Studienrat** ernannt und Sohn **Manfred** zum **Polizei-Meister** befördert. Die Tochter **Doris** verzog mit **Ehemann Wolfgang Raschke** von **Duisburg** nach **3012 Langenhagen** bei **Hannover**. Jetzige Anschrift von Dr. **Kutscha**: **1 Berlin 41**, **Cranachstraße 38**, **Gths**.

Grüne Hochzeit: Im September 1966 heiratete in **Mühlhofen**, **Kirchstr. 1**, Ldm. **Marianne Griesmeier** und ihr aus **Pommern** stammender Verlobter **Horst Günter Buhl**. **Marianne Mutter Hildegard G.** stammt aus **Märk. Friedland** und ist die Tochter des **Viehhändlers Meier**.

Kommunionen: Am 2. April **Klaus-Dieter Quade** in **5907 Burbach Kreis Siegen** (**Westf.**), **Im Staudig 14**. Die Eltern sind **Alfred Qu.**, fr. **Mehlgast** und **Frau Waltraud** geb. **Blankenhagen**, fr. **Tütz**. — Am gleichen Tag **Susanne Prellwitz**, jüngste Tochter des **Apothekers Bernhard Pr.** und seiner Frau

Magdalene geb. **Littfin**, fr. **Schneidemühl** (**Königsblicherstr. 102**), jetzt **415 Krefeld**, **Roonstr. 11**.

Film und Dias in Bielefeld

Am 28. Januar trafen sich die **Belefelder** erstmals im neuen Jahr wieder im „**Union-Bräu-Saal**“, der restlos gefüllt war. Außer **Deutsch Kroner Hfd.** und **Gästen aus Stettin** und **Landsberg/Warthe** waren die **Schneidemühler** sogar aus **Herford**, **Halle** (**Westf.**), **Paderborn** und **Münster** zu den **Bielefeldern** gestoßen. **Hfd. Werner Hackert** übermittelte die Grüße der **Hfd. A. Strey** (**Kiel**), **Benno Schwarz** (**Lübeck**) und des **H. H. Konsistorialrats Snowadzki** (**Senne I**) und wies mit der aufschlußreichen Tonfilmvorführung von der **Patenschaftsübernahme 1957** in **Cuxhaven** auf die **10-Jahr-Feier** beim **6. Bundestreffen der Schneidemühler** am **2. und 3. September 1967** hin. Die anschließenden **Farbdias** aus dem heutigen **Schneidemühl** wurden lebhaft diskutiert. **Fam. Grabow** erkannte in der **Karlsberg-Mulde** ihr Haus und **Dr. med. Bernsdorf** (**Exter**) fand seit der Schulzeit wieder Kontakt mit der Heimat. Auch wenn durch bauliche Veränderungen die **Erinnerungsbilder** überschattet wurden, so war nach **22 Jahren** der **Trennung** doch jeder wieder spürbar mit dem **Herzen daheim**. Nach den **Reisebildern** vom **Urlaub auf Korsika** nahm dann **Prinz Karneval** das **Zepter** in die Hand. Bei **Walzer- und Tangomusik** drehte sich jung und alt, zumal **Einlagen für bombige Stimmung** sorgten.

Allen Teilnehmern darf ich für das zahlreiche Erscheinen danken. Das ist immer die beste Anerkennung für den Veranstalter und der Dank für alle aktiven Mitarbeiter der Heimatgruppe. **W. Hackert**

Ein wohl gelungenes Kappenfest

Das bereits traditionelle **Kappenfest der Grenzmarkgruppe Kassel** wurde am **11. Februar** im „**Union-Bräu**“ wiederum ein gelungener Abend. Bei einem „**Autorennen**“, beim „**Balloon-Wettblasen**“ und einem **Quiz-Spiel** zwischen **Deutsch Krone** und **Schneidemühl**, aber auch bei **flotter Stimmungsmusik**, **Tanz** und einer **Versteigerung** vergingen die Stunden wieder einmal viel zu schnell. Der **Vorsitzende** unserer Gruppe, **Konrad Nast**, konnte auch diesmal wieder eine Anzahl „**Erstmaliger**“ begrüßen, die das **Fehlen** derjenigen, die durch **Erkrankung** oder andere **Umstände** verhindert waren, ausglich. Die **Ausgestaltung** des **Ganzen** lag wieder in den bewährten Händen unseres **Schneidemühler Ldm. Otto Gohlke**. — Das **Mai-Treffen** dieses Jahres wird voraussichtlich in der „**Garvensburg**“ in **Züsch**en/**Waldeck** stattfinden.

Düsseldorf

Liebe Heimatfreunde!

Die **Düsseldorfer Ortsgruppe** lädt alle aus **Stadt** und **Kreis Deutsch Krone** und **Schneidemühl** jetzt in **Düsseldorf** und **Umgebung** wohnenden **Heimatfreunde** für **Sonnabend, den 22. April 1967, um 16 Uhr**, in das **Restaurant „Deutzer Hof“** (**Peter Kreuder**) in **Düsseldorf**, **Bachstraße 1**, ein. Es wird um **pünktliches Erscheinen** gebeten!

Wir sehen **neuere Dias** aus der **Heimat!** — Anschließend **frohes Beisammensein** und **Tanz**. Das **Lokal** ist zu erreichen: vom **Hauptbahnhof Düsseldorf** und **Graf-Adolfs-Platz** mit den **Straßenbahnen Linien 9 und 26** bis **Haltestelle Fährstraße**, von hier **vier Minuten Fußweg**. Von **Neuß** ebenfalls mit der **Linie 26** bis **Haltestelle Fährstraße**.

Euer **Heimatbetreuer A. Littfin**

TERMIN-KALENDER

Berlin:

Das nächste **Heimattreffen** der **Heimatkreise Schneidemühl und Deutsch Krone** sowie der **Heimatgruppe Märkisch Friedland** findet am **Sonntag, dem 16. April 1967, um 15.00 Uhr** im **großen Saal** der **Charlottenburger Festsäle, 1 Berlin 19** (**Charlottenburg**), **Königin-Elisabeth-Str. 41** (**Hofeingang**), statt.

Es spielt das **Tonzorchester Hartmann**.

Außerdem bitten wir, schon jetzt unser **Heimattreffen** für **Juni**, welches am **Sonntag, dem 18. Juni 1967, um 15.00 Uhr** mit einem **Lichtbilder- und Filmvortrag** an gleicher Stelle stattfindet, **vormerken** zu wollen.

Wohin überweisen?

Die **Spendenkonto** für das **Deutsch Kroner Heimathaus:**

Postscheckkonto Hannover 20 12 30 oder **Kreissparkasse Bad Essen Girokonto 2002**

Geburtstage aus dem Kreis Deutsch Krone

- 93 Jahre am 18. März Malermeister Paul K r e t s c h m a n n, fr. Deutsch Krone, jetzt Honstetten (Bodensee).
- 92 Jahre am 15. März Witwe Mathilde G r u s e, fr. Deutsch Krone (Steinstr. 1). Sie wohnt beim Schwiegersohn und Tochter Irene Schulz in 565 Solingen-Ohlings, Max-Planck-Str. 10. — Am 7. April Ldm. Therese G a r s k e, fr. Deutsch Krone (Markgrafenstr.), jetzt zusammen mit der Nichte Toni G. in 1 Berlin 65, Transvalstr. 35.
- 91 Jahre am 26. März Ldm. Hedwig N e u m a n n, fr. Deutsch Krone (Berliner Str. 23). Sie führte die Filiale der Fa. Berkhahn. Ihre jetzige Anschrift: Altersheim 433 Mülheim (Ruhr)-Speldorf, Saarnerstr. 415.
- 88 Jahre am 4. April Rittergutsbesitzer i. R. Louis B o r d t, fr. Milkow, jetzt 491 Lage (Lippe), Hardisserstr. 24. Seine Ehefrau Therese wurde am 9. März 80 Jahre alt.
- 85 Jahre am 3. April Frau Marie S c h u l z, fr. Riege. Sie wohnt mit dem jüngsten Sohn in Wesseling bei Köln. — Am 6. April Witwe Maria R e m e r geb. Schulz, fr. Deutsch Krone (Streitstr. 10). Sie wohnt beim Schwiegersohn Jakob Martens und Tochter Margarethe in Bedburg-Hau bei Kleve, Apostelweg 2.
- 83 Jahre am 16. März Ldm. Anna W e l l n i t z, fr. Schulendorf, jetzt in Eldorf bei Düren, Pfarrhaus. — Am 12. April Frau Berta K a d o w geb. Berg, fr. Rose Abbau, jetzt beim Schwiegersohn Bernhard Krüger und Tochter Adelheid in Essen (Ruhr), Heerenstr. 22.
- 82 Jahre am 17. Februar Frau Minna K l u t h geb. Ulrich, fr. Spechtdorf, Kreis Arnswalde, jetzt bei der Tochter Elli Kleefass in 1 Berlin 65, Koloniestr. 111, wo sie begeistert mit den „Heimatbrief“ liest. — Am 16. März Hfd. Maria H e n n i n g, fr. bei Martin Klawun in Rederitz, jetzt im Altersheim, X 2043 Neukalen (Meckl.), Straße der Freundschaft 44. — Am 3. April Frau Elisabeth S c h a e l e r geb. Hannemann, fr. Schloppe, jetzt X 202 Altentreptow (Meckl.), Friedrich-Engelsstr. 26. — Am 5. April Frau Ella B a e h r, fr. Schloppe, jetzt 7531 Ersingen Kreis Pforzheim, Pforzheimer Str. 87.
- 81 Jahre am 8. April Witwe Elisabeth F r i t z - B r ü n i n g, fr. Märk. Friedland, Ehefrau des verst. Rektors und Heimatkundlers Fritz Brüning, jetzt 206 Bad Oldesloe, Lerenweg 21.
- 80 Jahre am 25. März Frau Anna K ö h n geb. Gramse, fr. Deutsch Krone Abbau, jetzt in 84 Regensburg, Aussigerstraße 41, beim Schwiegersohn Rektor a. D. Markus Ladwig und Tochter Lischen.
- 79 Jahre am 17. März Frau Maria H o l l a n d geb. Hanneemann, fr. Freudenfrier, jetzt mit ihrem Ehemann Johann H. beim Schwiegersohn und Tochter Hildegard Dienstbier in Recklinghausen-Zuderwich-Ost, Eimbernstr. 5. — Am 24. März Hauptlehrer a. D. Alfons Berg, geb. in Stabitz und Lehrer in Tütz. Er wohnt mit seiner Ehefrau Brunhilde geb. Krüger, fr. Deutsch Krone, in X 754 Calau N. L., Am Gericht 9. — Am 6. April Finanzbeamter i. R. Albert P o l z i n, fr. Deutsch Krone (Südbahnhofstr.), jetzt mit seiner Frau in Lübeck, Dornestr. 63. — Am 10. April Schmiedemeister i. R. Fritz V a n d r e y, fr. Schloppe, jetzt 51 Aachen, Steinkaulenstr. 47.
- 77 Jahre am 18. März Gastwirt i. R. Paul D o s d a l l, fr. Petznick, jetzt 826 Lichtenfels (Bayern), Schaumburgstr. 2. — Am 27. März Frau Charlotte M e i e r geb. Stelter, fr. Märk. Friedland, jetzt 7771 Mühlhofen-Ueberlingen, Kirchstr. 1, bei der Tochter Witwe Hildegard Griesmeier.
- 76 Jahre am 15. März Ldm. Karl W i e d e n h ö f f t, fr. Briesenitz. Die Eheleute wohnen in Neuß (Rhein), Gotenstr. 11. — Am 17. März Lehrer a. D. Albert M a n t h e y, geb. in Königsgnade, bis 1945 in Lubsdorf. Er wohnt mit seiner Frau Klara geb. Morowski in 6164 Hohen-Hamel, Pfingstanger 320. — Am 3. April Frau Else D e g l e r geb. Zelmer, fr. Lebehne, jetzt in Borken (Westf.), Steingrube 4. — Am 5. April Sattlermeister i. R. Albert K r ü g e r, fr. Schloppe, jetzt 5024 Pulheim-Köln, Görlitzerstr. 18.
- 75 Jahre am 16. März Hausmeister i. R. Karl B e n k e n d o r f, fr. Schloppe, jetzt 45 Osnabrück, Tiemannstr. 37. — Am 22. März Bürgermeister i. R. Willi Wedell, fr. Gollin, jetzt 2831 Dünsen Bez. Bremen. — Am 1. April Frau Käthe M a t t h i a s geb. Bast, fr. Schloppe, jetzt 68 Mannheim-Waldhof, Marburgerstraße 24. — Am 8. April Hfd. Leo C z a n o w s k i, fr. Rederitz, jetzt mit seiner Frau in Stammeln bei Köln, Krappenbruch.
- 73 Jahre am 22. März Ldm. Walter U t k e, fr. Schloppe, jetzt Schmarow bei Demin (Meckl.). — Am 23. März Ldm. Karl L a w r e n z, fr. Jagdhaus, jetzt mit seiner Frau in Gelsenkirchen, Auf dem Grasskamp 54. — Am 5. April Fr. Elisabeth G e r t z geb. Kaatz, fr. Trebbin, jetzt 2831 Dünsen/Bremen. — Am 9. April Rektor a. D. Markus L a d w i g, fr. Deutsch Krone (Schneidemühler Str.), Lehrer-Seminar. Er wohnt mit seiner Frau Lischen geb. Köhn nebst Schwiegermutter Anna K. geb. Gramse, fr. Deutsch Krone Abbau, in 84 Regensburg, Aussigerstr. 41.

— Am 10. April Frau Martha J u h n k e geb. Abensdroth, fr. Zippnow, jetzt in 4358 Haltern (Westf.), Brock 8.

- 72 Jahre am 20. März unsere langjährige treue Helferin beim „Heimatbrief“ Anna S c h a c h, fr. Deutsch Krone, jetzt 41 Duisburg-Hamborn, Beeckerstr. 292. — Am 7. April Ldm. Georg K o p l i n, fr. Schloppe, jetzt 471 Lüdinghausen, Am Stadtwald 18.
- 71 Jahre am 21. März Oberzugführer i. R. August G l e i c h, f. Deutsch Krone (Südbahnhofstr. 14), jetzt 64 Fulda, Am Waldschlößchen 34/36. — Am 8. März Hfd. Rudolf E w e r t (Helinski), fr. Lüben (Gastwirtschaft), jetzt 2 Hamburg 68, Saseler Chaussee 255. — Am 17. März Landwirt Heinrich M ö n c h, fr. Henkendorf, jetzt Niederdornberg 26, Post 48 Bielefeld II. — Am 29. März Witwe Anna H o f m a n n geb. Riebschläger, fr. Deutsch Krone (Bergstr. 17 u. Kiosk im Poetensteig), jetzt 45 Osnabrück, Broxtermannstr. 17. Auch Tochter Renate und Schwiegersohn Auf wohnen dort, Mellerstr. 171.
- 70 Jahre am 22. April Ldm. Max D z i w u l s k i, fr. Deutsch Krone (Hermann-Göring-Str. 9), jetzt 454 Lengerich, Bahnhofstr. 104, mit seiner Frau. Die drei Töchter wohnen gleichfalls in Lengerich.

Bürgermeister i. R. Wedell-Gollin 75 Jahre

Am 22. März feiert der letzte Bürgermeister der Gemeinde Gollin, der Landwirt Willi Wedell seinen 75. Geburtstag in 2831 Dünsen Bez. Bremen. Weit über die Grenzen der Gemeinde Gollin bekannt und beliebt hat Willi Wedell sich um das Wohl seiner Gemeinde verdient gemacht. Nach schweren Tagen der Flucht, in denen er seinen Landsleuten mit Rat und Tat zur Seite stand, landete er im Kreis Demmin und später im Bundesgebiet, wo er mit seiner Frau im Hause seines Sohnes Walter eine neue Heimat fand. Willi Wedell ist einer der treuesten und beliebtesten Heimatfreunde, der mit seiner Familie an allen Kreis- und Bundestreffen teilnimmt und mit vielen Landsleuten Verbindung hält. Möge ihm noch so manches Jahr in Gesundheit beschieden sein!

Baumeister Schwandt Mk. Friedland 70 Jahre

Am 19. März konnte unser Hfd. Bauingenieur Paul Schwandt, früherer Inhaber des Sägewerks und Baugeschäfts Grüber Schwandt in Märk. Friedland, Hindenburgstraße, seinen 70. Geburtstag begehen. Nach dem Tode der beiden Begründer des Unternehmens wurde Paul Schwandt im Jahre 1930 alleiniger Inhaber. Durch seine starke Initiative und seinen großen Fleiß wuchs das Geschäft zu beachtlicher Größe.

Nach der Flucht aus der Heimat im Februar 1945 gelangte Schwandt mit seiner Familie zunächst nach Dänemark. Nach zweijähriger Internierungszeit erfolgte im Juni 1947 die Entlassung nach Deutschland. In 75 Karlsruhe begann nun für ihn ein neuer Lebensabschnitt. Nach schweren Bemühungen gelang es ihm, 1948 bei der Postbauleitung der Oberpostdirektion Karlsruhe als technischer Angestellter aushilfsweise eingestellt zu werden, kurz darauf erfolgte die Festanstellung. Schwandt erwies sich als erfahrener, zuverlässiger Fachmann, so daß man ihm u. a. die Bauleitung der Postämter in Ettlingen und Buchen (Odenw.) übertrug. Nach Erreichung der Altersgrenze übernahm er noch die Bauleitung eines weiteren Postamtes.

Im Jahre 1957 war es ihm möglich, ein Eigenheim in Karlsruhe-Rintheim, Mannheimer Straße 55, zu erstellen, wo er jetzt an der Seite seiner Frau und in der Nähe seiner Kinder und Enkelkinder seinen Lebensabend verbringt. Trotz zwei schwerer Operationen ist er körperlich und geistig sehr rege. Wir wünschen dem Jubilar noch viele Jahre in Gesundheit.

Jahreshauptversammlung in Lübeck

Die Deutsch Kroner in Lübeck fanden sich am 29. Januar zur Jahreshauptversammlung in der Gaststätte „Wakenitzburg“ ein. Der Vorsitzende Ldm. Ladwig konnte zahlreiche Heimatfreunde begrüßen. Warme Worte des Gedenkens fand er für alle, die ein unerbittlicher Tod im letzten Jahr aus unserer Mitte gerissen hat, besonders erwähnte er den stellvertretenden Vorsitzenden Ernst-August Holtz und den Ersten Bürgermeister a. D. Sperling, Deutsch Krone. Es folgte der Jahres- und Kassenbericht. Die folgende Neuwahl ergab keine Veränderung. Frau Wilma Holtz wurde zur stellvertretenden Vorsitzenden neu einstimmig gewählt. Ferner wurde bekanntgegeben, daß die Heimatfreunde Martin Masierer und Frau eine zweite Gaststätte „Zur Palme“ in der Kronsdorfer Allee eröffnet haben, die von dem Sohn geführt wird.

Das Deutsch Kroner Kreistreffen findet am 27./28. Mai in Bad Essen statt. Ein Besuch in der Patengemeinde ist für jeden Ruhesuchenden ein idealer Ort. Anschließend zeigte Hfd. Grund Farbbilder über die Bundespatenschaftstagung und das Deutschlandtreffen der Pommern 1966 in Kiel, die mit großem Interesse aufgenommen wurden. Das nächste Treffen soll im Juni erfolgen. Es ergehen Einladungen.

100jährige Schneidemühlerin



Frau Minna Halich

Wie bereits kurz vermerkt, kann am 28. 3. 1967 die Witwe Minna Halich in 24 Lübeck, Albert-Schweitzer-Str. 50, ihren 100. Geburtstag begehen. Auguste Minna Halich geb. Machalowski, geb. 28. 3. 1867 in Lakatz b. Kreuz (Ostbahn), dort selbst Schulbesuch und auch Kindheit verlebte. Lukatz war ein kleines Bauerndorf mit einem großen, sehr fischreichen See. Ihr Ehemann Gustav - Adolph Halich, Eisenbahnbeamter, geb. am 15. 1. 1864 in Lakatz; die Ehe wurde am 10. Mai 1889

in Kreuz geschlossen. 1926 wurde ihr Mann pensioniert und die Eheleute verzogen nach Schneidemühl. Hier starb Gustav H. im 75. Lebensjahr am 1. 6. 1938.

Im Januar 1945 flüchtete die damals 78jährige Jubilarin mit der Tochter Elli zunächst nach Greifswald bzw. Anklam und von dort nach Alt-Durenstedt (Krs. Rendsburg) zu der gleichfalls geflohenen Tochter Elisabeth Bartelt.

Seit einigen Jahren ist Frau Halich sehbehindert und kann sich nur in der vertrauten Umgebung noch allein zurechtfinden. Aber sonst ist sie geistig noch sehr rege und erzählt noch viel aus ihrer Schul- und Jugendzeit; sie kennt noch viele Schulfreundinnen mit Namen und Geburtsdatum. Die Genannte hatte noch zwei Schwestern und fünf Brüder, welche fast alle ein hohes Alter erreichten.

Im Januar 1966, also 99jährig fiel sie im Zimmer und brach sich den rechten Arm, der aber schon nach einigen Wochen wieder geheilt war. Sie hatte acht Kinder, davon fünf Jungen. Der Sohn Richard wurde im Ersten Weltkrieg 25jährig über Frankreich als Flieger abgeschossen, der älteste Sohn starb 1963 73jährig in Berlin. Die Söhne, die noch leben: Willi in Northheim, Otto in Hagen, Walter in Bremen. — Tochter Elisabeth lebt bei der Mutter, Elli in Rendsburg und Martha in Kiel. Außerdem leben acht Enkel und vier Urenkel. — Wir wünschen weiter einen zufriedenen Lebensabend.

Geburtstage aus Schneidemühl

- 90 Jahre am 13. April Eisenbahnoberschaffner-Witwe Agnes Krenz (Schützenstr. 151) in 8 München 49, Solothurner Str. 24/II.
- 89 Jahre am 6. April Witwe Eleonore Majewski, geb. Kessler (Berliner Str. 33) in 8928 Laaskhe, Bahnhofstraße 50.
- 88 Jahre am 24. April Dachdeckermeister-Witwe Rosalie Habermann (Berliner Str. 27) in 605 Offenbach/Main, Buschhügel-Allee 56.
- 86 Jahre am 23. April Fr. Ida Falk (Neue Bahnhofstr. 1/II) in 3456 Kirchbrak-Holzminden, Lehnstr. 71/72, bei der Tochter Else Nowak.
- 84 Jahre am 6. April Witwe Ernestine Wolske (Plöttker Str. 18) in 23 Kiel-Süd, Holunderbusch 48, beim Sohn Max. — Am 17. April Oberzugschaffner i. R. Martin Botor (Kolmarer Str. 35) in 2211 Lagerdorf, Münsterdorfer Str. 2 — Am 27. April Milchfahrer Eduard Sieg (Thorner Str. 2) in 1 Berlin-Charlottenburg, Fritzsche Str. 40.
- 83 Jahre am 5. April Hfd. Berthold Vollack (Bromberger Str. 52) in 48 Bielefeld, Detmolder Str. 189. — Am 6. April Oberstudiendirektor-Witwe Martha Gehrke (Berliner Str. 49) in 359 Bad Wildungen, Urenbachstr. 10. — Am 6. April Gastwirt und Industrie-Kfm. i. R. Fritz Sümnick (Lange Str. 4) in 3111 Groß Süstedt ü. Uelzen. — Am 22. April Gastwirt Gustav Lukas (Hindenburgplatz 8) in 6 Frankfurt-Zeilsheim, Pfortengartenweg 15.
- 82 Jahre am 2. April Werkmeister-Witwe Helene Seehafer (Wielandstr. 28) in 3381 Bredelem 57 ü. Goslar. — Am 5. April Witwe Mathilde Koerlin (Krojanker Str. 6) in

- 402 Mettmann-Kippheide, Heideweg 23, bei der Tochter Elisabeth. — Am 14. April Zugschaffner i. R. Franz Prominski (Ringstr. 19) in 8601 Rattelsdorf 87 ü. Bamberg, beim Sohn Edmund. — Am 18. April Witwe Justina Krause (Schmiedestr. 58) in X 1823 Hohenlobbese, Dorfstraße 20 bei Görzke.
- 81 Jahre am 5. April Fr. Anna Krause (Breite Str. 31) in 469 Herne, Hermann-Löns-Str. 51. — Am 10. April Fr. Hedwig Kaatz (Sedanstr. 4) in 437 Marl, Wallstr. 84, bei der Tochter Elisabeth Tenten. — Am 20. April Eisenb.-Beamter i. R. Ernst Sodeike (Rüster Allee 57) in 235 Neumünster, Hansaring 81. — Am 22. April Eisenb.-Oberinsp.-Witwe Ruth Rosenstiel (Brauerstr. 11/17) in 54 Koblenz, Gördeler-Str. 47.
- 80 Jahre am 1. April Fr. Emma Schmidt (Selgenauer Str. 131) in 31 Celle-Westerelle, Neues Land 50, bei der Tochter Edith Wahl. — Am 6. April RAW-Schlosser i. R. Emil Lieck (Filehner Str. 10) in 7014 Kornwestheim, Jahnstraße 11. — Am 18. April Obersteuersekretär i. R. Friedrich Krienke (Jastrower Str. 29) in 355 Marburg (Lahn), Universitätsstr. 4. — Am 21. April Witwe Emma Martenka (Schmiedestr. 10) in 2072 Jarsbek, Post Stormarn, Langereihe. — Am 22. April Witwe Anna Saager (Eichberger Str. 35) in 565 Solingen-Merscheid, Harzstr. 12. — Am 28. April Eisenbahnrentner Arthur Bartz (Küddowtal 55) in 7859 Kirchen ü. Lörrach, bei der Tochter Elfriede Krönke. — Am 11. März Hfd. Johann Zander (Bismarckstr. 64) in 233 Eckernförde, Settiner Str. 30.
- 79 Jahre am 3. April Witwe Martha Schiewe (Teichstr. 6) in 334 Wolfenbüttel, Lange Str. 17. — Am 3. April Witwe Adeline Schönfeld (Westendstr. 20) in 401 Hilden, Narzissenweg 16. — Am 14. April Oberbürgermeister i. R. Karl Olfers, 219 Cuxhaven, Gorch-Fock-Str. 6. — Am 22. April Hfd. Gustav Spiller (Blumenstr. 6) in 49 Herford, Waltgeristr. 20. — Am 26. April Witwe Ida Schwanke (Schützenstr. 147) in 519 Stollberg, Birken gangstr. 56, beim Sohn Ulrich. — Am 28. April Fr. Mathilde Rosenkranz (Flurstr. 6) in 54 Koblenz, Eduard-Müller-Str. 32.
- 78 Jahre am 23. April Fr. Anna Schönfeld (Alte Bahnhofstr. 4 und Rüster Allee 6) in 8803 Rothenburg o. d. Tauber, Pfarrgasse 4. — Am 27. April Witwe Emma Schalm (Westendstr. 4) in X 1058 Berlin 58, Schönhauser Allee 142. — Am 28. April Witwe Ottilie Wegenke (Schützenstr. 65) in 46 Dortmund-Scharnhorst, Grunewaldstraße 17.
- 77 Jahre am 5. April Elektro-Install.-Meister Georg Gogol (Posener Str. 13) in 4992 Espenkamp-Mittwald, Weg 3. — Am 9. April Eisenb.-Obersekr. i. R. Karl Jahn (Königsblücker Str. 116) in 59 Siegen, Tiergartenstr. 149. — Am 11. April Tischler i. R. Hermann Modrow (Gönner Weg 103) in X 1138 Berlin-Kauldorf, Adolfstr. 7. — Am 22. April Hfd. Oskar Meyer (Hasselstr. 7) in 899 Lindau (Bodensee), Brougierstr. 10. — Am 25. April Textilfabrikant Arthur Philipp (Friedrichstr. 38, Inhaber Fa. Seifert) in 4445 Draper Ave, Montreal 28, Canada.
- 76 Jahre am 2. April Fr. Gertrud Ahsmann, geb. Reiche (Höhenweg 59) in 423 Wesel, Brandstr. 6. — Am 5. April Witwe Martha Tietze (Höhenweg 37) in 1 Berlin 41, Rheinstr. 48/II. — Am 9. April Lokf.-Witwe Martha Prellwitz (Ackerstr. 54) in 415 Krefeld, Roonstr. 11 b, beim Sohn Bernhard. — Am 10. April Fr. Martha Koppitzke (Gartenstr. 25) in X 113 Berlin-Lichtenberg 1, Hubertusallee 20 a. — Am 26. April Tischler i. R. Martin Jaster (Ackerstr. 8) in 462 Castrop-Rauxel, Holzstr. 44.
- 75 Jahre am 5. April Studienrat i. R. Kurt Schilf (Jastrower Allee 50) in 6101 Nieder-Ramstadt, An der Buche 19. — Am 28. April Reg.-Insp. i. R. August Gollnast (Friedheimer Str. 16) in 8531 Uehlfeld, Ludwig-Engelhardt-Str. 6.
- 74 Jahre am 22. April Fr. Erna Schmidt (ohne Angaben) in X 1404 Borgsdorf, Bahnhofstr. 6.
- 73 Jahre am 11. April Stadtangestellte i. R. Hedwig Prellwitz (Breite Str. 33) in X 112 Berlin-Weißensee, Klement-Gottwald-Allee 128, mit der Schwester „Fränze“. — Am 28. April Fr. Elisabeth Sonnenburg (Wiesenstr. 2) in 6991 Elpersheim ü. Bad Mergentheim, Oberes Tor 191.
- 72 Jahre am 9. April Fr. Amanda Zuhl (Eichenberger Str. 69) in 342 Herzberg, Heinrich-Heine-Str. 13. — Am 12. April Witwe Hedwig Bergann (Friedrichsgarten-Gaststätten) in 356 Biedenkopf (Lahn), Hainstr. 114.
- 70 Jahre am 7. April Schneidermeister Johannes Kühnel (Berliner Straße 6) in 2 Hamburg 13, Rentzelstr. 14. Hfd. K. war Mitbegründer der Gruppe Hamburg und 11 Jahre lang deren Vorsitzender. 1965 wurde er mit der goldenen Ehrennadel in Cuxhaven ausgezeichnet.

Letzter E I N S E N D E T E R M I N
für die April-Nummer
ist der 27. März 1967.

Bundestreffen des Heimatkreises Deutsch Krone

in Bad Essen, am 27. und 28. Mai 1967

Sonnabend, den 27. Mai 1967

10.30 Uhr Delegiertentagung im Hotel Reckum
15.00 Uhr Treffen der einzelnen Gruppen
in verschiedenen Lokalen, und zwar

Waldhotel: Deutsch Krone, Jastrow und Umgebung.

Friedenshöhe: Freudenfier, Rederitz, Zippnow, Jagdhaus, Klawittersdorf, Lebehnke, Zechendorf, Seegenfelde, Kramske, Plietnitz, Borkendorf, Schrotz, Breitenstein, Wittkow, Wissulke, Groß Wittenberg, Klein Wittenberg, Hasenberg, Springberg und Umgebung.

Kurhotel Höger: Schloppe, Tütz und Umgebung.

Gasthaus Ober-Blöbaum: Märk. Friedland und Umgebung.

Gastwirtschaft Auf dem Kampe: Treffpunkt der Jugend.

Gaststätte Clamors: Inh. W. Gross: Rose, Krumfließ, Arnsfelde, Rosenfelde, Quiram, Dyck, Ruschendorf und Umgebung.

20.00 Uhr Gemütliches Beisammensein im Waldhotel und Kurhotel Höger mit Tanz.

Sonntag, den 28. Mai 1967

9.30 Uhr Kranzniederlegung am Ehrenmal am Kirchplatz in Bad Essen.

10.00 Uhr ev. und kath. Gottesdienst.

11.15 Uhr Platzkonzert auf dem Kirchplatz.

11.30 Uhr Kundgebung auf dem Kirchplatz.

Anschließend Mittagessen, wahlweise in verschiedenen Lokalen.

Ab 15.00 Uhr gemütliches Beisammensein der einzelnen Gruppen in ihren Lokalen.

Hinweis für Deutsch Krone, Jastrow und Umgebung:

Treffpunkt ab 15.00 Uhr nicht Waldhotel, sondern **Hotel Friedenshöhe**.

Quartieranmeldungen müssen spätestens bis zum **20. Mai 1967** bei der Kurverwaltung in Bad Essen erfolgen.

Suchwünsche aus beiden Kreisen

Gesucht wird von Hfd. G. Marcinkowski, 7141 Großbottwac (Wttbg.), Uhlandstraße 9 (früher Deutsch Krone, Königstr. 24 — Lederwaren) ein Heimatfreund namens Manthey — Vornamen leider nicht mehr bekannt — er wohnte früher in der Königsberger Straße im Hause des Sattlermeisters Handtke, war früher schon in der freiwilligen Sanitätskolonne, im Kriegsdienst Sanitätsfeldwebel, seine Frau war eine Hebamme. Benötige seine Anschrift als Zeugenbeweis zur Kriegsopferrente, war nämlich mit demselben in einem russischen Gefangenen-Lager zusammen.

Frau Charlotte Henseler, geb. Schmidt, wohnhaft in X 2081 Voßwinkel, Kreis Neustrelitz (Mecklenburg), sucht den jetzigen Wohnort ihres früheren Lehrherrn.

Gesucht werden also: Herbert Nasse und Ehefrau Hildgard, jetziges Alter ca. 60 Jahre. Sie wohnten bis 1945 in **Friedrichmühl** (Kreis Deutsch Krone) und betrieben dort Landwirtschaft. Nach 1945 siedelten sie über nach Beggerow (Mecklenburg). 1953 erhielt Frau Henseler eine Nachricht von ihnen aus dem Sauerland; leider ist diese Karte verlorengegangen.

Auskunft an: Frau Adelheid Kant, 576 Neheim, Hüsten 2, Lindenhof 9.

Fr. Edith Schmidtgen, geb. Reimann (Neue Bahnhofstr. 9) in 8 München, Schleißheimer Straße 220, war von 1942 bis 1945 beim Postamt Schneidemühl als Angestellte beschäftigt und bittet ehemalige Kolleginnen oder auch Vorgesetzte um

einen Beschäftigungsnachweis. Auslagen für Beglaubigungen werden ersetzt.

Gesucht werden von Fr. Margarete Ruck, geb. Henschel, aus Schneidemühl (Westendstr., dann Johannistr. 8 und zuletzt Friedrichstr. 24a, wo die Mutter eine Schülerpension hatte) Zeugen für den Beschäftigungsnachweis: April 1927 bis 1928 im Haushalt der Fam. Scholz (Schwiegersohn und Inh. Drogerie Welz; kaufm. Lehrling bei Lindenstraße (Inh. Julius Neumann), Neuer Markt von 1928 bis 1. Juni 1930 (Mittelehrlinge Helene Melchert, Kl. Kirchenstr., und Helene Jendikewitsch, Feldstr. 5, an der Kasse war Fr. Zimmermann, die später Welke vom Stadtberg heiratete). Als weitere mögliche Zeugen werden Gerhard Wiese, die damaligen Kinder Sonnenberg und Fr. Gertrud Hoeft, geb. Krause (Westendstraße, später Stöwener Straße) genannt. Wer unsere Hfd. in 41 Duisburg-Meiderich, Nombacher Straße 41, kennt, wird um Kontaktaufnahme gebeten.

Heinz Rudi Körner, geb. 15. 8. 1932 in Petznick, Kreis Deutsch Krone, sucht seine Eltern Jakob und Martha Körner und seine Schwester Elfriede Körner, geb. 1924. Heinz Rudi war mit den vermißten Eltern und seiner Schwester bis zur Oder geflüchtet. Anfang 1945 wurde er im Alter von 11 Jahren zum Treiben von Vieh gezwungen und hat seine Angehörigen verloren. Wer kann Auskunft geben?

Meldungen erbittet Paul Ladwig, 24 Lübeck, Georgstraße 10.

Hfd. Wilhelm Schulz, ehem. Angestellter bei der Heeres- Standortverwaltung Deutsch Krone, früher Deutsch Krone, Scheerstraße 6, jetzt 405 Mönchengladbach, Siepensteg 13, sucht in einer Rentenangelegenheit den ehemaligen Oberzahlmeister Schmidt, Leiter der damaligen Lohnstelle in Deutsch Krone, und einen Mitarbeiter der Lohnstelle Kurt Hentschke.

Erfolgreiche Suchen

Suchanzeige HB 9/66 — Seite 19, Franz Fetzer und Ehefrau Minna, Deutsch Krone, Schlageterstraße, sind beide verstorben. Der Sohn Karl Fetzer wohnt mit seiner Frau in X 4201 Groß-Kayna, Kreis Merseburg, Clara-Zetkin-Straße 9.

Stricker, Hermann, Schlageterstraße 37 — HB 1/67 — Seite 12, vermißt gemeldet; ist am 7. 3. 1947 in Timmendorfer Strand verstorben.

Sie leben noch

Scholz, Emil, Deutsch Krone, Königsberger Straße 30, jetzt: X 45 Dessau-Haideburg, Alte Leipziger Straße 73

Teske, Anna geb. Garske (früher Ruschendorf, irrtümlich bei Deutsch Krone geführt), jetzt: 2849 Visbek, Kreis Vechta, Ostereschstraße. Ehemann Leo Teske, Mellentin, im März 1956 aus Mitteldeutschland in die Bundesrepublik gekommen. 1962 in Visbek ein Zweifamilienhaus gebaut. Im gleichen Haus wohnt die Schwägerin Marie Buske geb. Garske mit Tochter Ingrid aus **Ruschendorf**. Die Mutter Cäcilie geb. Schulz, früher Mellentin, wird am 4. Mai 88 Jahre alt und wohnt bei der Tochter Marie Kroll ebenfalls in Visbek.

Schäfer, Lotte geb. Banditt wohnt in X 2631 Gera, Kaunberg 17

Aus dem Berufsleben

Das 40jährige Priesterjubiläum feierte am 12. März der H. H. Kapitularvikar der Freien Prälatur Schneidemühl, Prälat Wilhelm Volkmann in 44 Münster, Augustastr. 69. 73 Jahre am 16. März Fr. Stanislawa Wargin (Krojanker Str. 140) in 48 Bielefeld, Hartlagerweg 84.

Ernannt wurde Hfd. Stud.-Assessor Ehrenfried Ewert zum Studienrat am Gymnasium in Hamburg-Rahlstedt. Er ist der jüngste Sohn des Gastwirts Rudolf Eweert (Helsinki), Lüben, jetzt 2 Hamburg 68, Saseler Chaussee 255.

Tage heimatlicher Begegnung

Unser Ldm. Johannes Kluck, der Heimatbetreuer der Lebehnker, jetzt 2851 Wehdel (Holst.) Nr. 169, schreibt im Zusammenhang mit der Verlegung des Bundestreffens des Heimatkreises Deutsch Krone auf den 27./28. Mai dieses Jahres in Bad Essen u. a.:

Der Tag der Begegnung soll in der Hauptsache der Sonnabend, also der 27. Mai sein. Wegen der Übernachtungen soll die Anmeldung bis zum 20. Mai bei der Kurverwaltung in Bad Essen erfolgen. Ferner rufe ich außer Lebehnke folgende Ortschaften aus der Umgebung zur Teilnahme auf: **Freudenfier, Rederitz, Zippow, Klawittersdorf, Zechendorf, Seegenfelde, Kramske, Plietnitz, Borkendorf, Hasenberg, Springberg, Groß und Klein Wittenberg, Breitenstein, Schrotz, Wittkow und Wissulke.** — Wir treffen uns am Sonnabend ab 15 Uhr im Lokal „Friedenshöhe“. Auch am Sonntag ist dort Möglichkeit zur Zusammenkunft. Von Bohmte und Melle fahren Autobusse zu allen Anschluß-Zügen.

Auf Wiedersehen in Bad Essen!

Sie sprach noch Schlopper Platt

Unser Ldm. Kurt Weggen, früher Schneidemühl, schrieb uns aus 43 Essen-West, Kopernikusstraße 21 u. a.

Am 20. 1. erhielt ich die Nachricht, daß die Schlopper Ldm. Frau Emma Matz gestorben ist. Sie ist die Frau des vor Jahren verstorbenen Dachdeckermeisters Matz. Ich selbst kenne Frau Matz sehr gut, denn sie wohnte hier im Haus mit ihrem Sohn Walter und dessen Frau. Als ihr Sohn mich und meine Frau ihr vorstellte und sagte: „Weggens kommen aus Schneidemühl und dem Kreis Deutsch Krone“, da nickte Oma Matz mit ihrem Kopf und sagte: „Kieck es, he kümmt ut de Heimat!“ Seit Frau Matz in Essen wohnte, ließ sie es sich nie nehmen, mir, meiner Frau und den beiden Kindern an unseren Geburtstagen die Hand zu drücken. Sie redete nur unser Platt, und das machte alles noch gemütlicher und heimatlicher. Als ich in diesem Jahr zu meinem 44. Geburtstag von ihr keine Karte erhielt und ich, wir, von ihr nichts hörten, wunderten wir uns. Ich war krank und konnte nicht zum Begräbnis gehen. Wer Frau Matz gekannt hat, kann sie nicht vergessen. Wenn sie mir Zigaretten oder Zigarren in die Hand drückte, dann sagte sie: „Kumm es hei, dat is fa die!“

Gern erzählte sie von der Heimat, den zwölf Kindern und vielen Enkeln und Urenkeln. Viel Bilder von den Kindern trug sie stets bei sich. Jeder mochte Frau Matz gern. Für die Kinder hatte sie immer etwas. Sie schenkte gern; an sich selbst dachte sie zuletzt. Auf allen Treffen erinnerte sich wohl jeder Schlopper an die Familie des bekannten Dachdeckermeisters.

Ein bekannter Schlopper ging heim

Amtsgerichtsrat a. D. Richard Uthemann verstarb am 19. Januar 1967 im gesegneten Alter von 93 Jahren in 45 Osna-brück, Bohmter Straße 38. Hier lebte er seit etwa 28 Jahren im wohlverdienten Ruhestande. Ein halbes Menschenalter lang bis zum Jahre 1938 hat er in unserem Heimatstädtchen Schloppe als **Amtsgerichtsrat** gewirkt. Er stand stets jedermann mit Rat und Hilfe zur Seite und war weit über

die Grenzen der Stadt bekannt und beliebt. Als großer Naturfreund wird er vielen Jagdfreunden noch in Erinnerung sein. Seine Gattin, 87jährig, konnte an der Beisetzung ihres Mannes nicht teilnehmen, weil sie sich zu dieser Zeit in einer Augenklinik befand. Unter den Leidtragenden sah man die den Schloppern gut bekannten Kinder Lieselotte und Heinz sowie einige Heimatfreunde.

Auch im Ruhestand interessierte sich der Entschlafene noch sehr für die alte Heimat! R. i. p.

Umgezogen

Schneidemühl: Fam. Gunther Glander und Fr. Hannelore, geb. Marcks (Elisenau) nach 2871 Steinkimmen ü. Delmenhorst; Fam. Wilhelm Rosenow (Sedanstr. 9) in X 35 Stendal, Lüderitzer Str. 11 a — Tochter Edith, verh. Hörnke mit Fam. in X 35 Stendal, Robert-Dittmann-Str. 25, und deren Schwester Ilse Rosenow (Schwester der Inneren Mission) in X 8231 Kurort Bärenburg ü. Dippoldiswalde, Waldhof; Fr. Magdalena Ebert, geb. Mallinowski, verw. Graustein (Albrechtstr. 16, Haus Konr. Ziethlow) von Waldshut nach 7897 Tiengen/Ober-rhein, Schluchtalstr. 5; Fam. Georg Brückner (Ehefrau verw. Sauer, Fleischerei Bromberger Str.) nach 465 Gelsenkirchen, Breilstr. 5; Fam. Pfarrer Rządtki von Beienrode nach 402 Mettmann, Moselstr. 8, in die unmittelbare Nähe des Sohnes, Stadtamtman Hans Rządtki; Frau Hedwig Gurt von 58 Hagen nach 215 Buxtehude, Halepagenstr. 13 und Fam. Bollmann, X 23 Stralsund, Griegstr. 8; Verwaltungsangestellter i. R. Waldemar Neumann (Baggenweg 8/I) von Bielefeld nach 242 Eutin, Riemannstr. 105; Fam. Botho Kryz (Gr. Kirchenstr. 25 und Saarlandstr. 21) nach 3051 Algesdorf, S. 28, bei Bad Nenndorf.

Umgezogen von 2110 Buchholz-Nordheide, Friedrichstr. 27, nach 2110 Buchholz-Nordheide, Erikastraße 18, ist unser Schneidemühler Ldm. Paul Fletschok. — Am 13. 3. konnte er mit seiner Frau Emma, geb. Boldt, ihren 70. Geburtstag in der schönen neuen Wohnung feiern. (Früher Schneidemühl, Auto-Fuhrgeschäft, Karlstraße 3.)

Fern der Heimat gestorben

Wie wir erst jetzt erfahren, verstarb bereits am 19. November 1965 Frau Marie Jung mit 76 Jahren, fr. Schneidemühl (Bismarckstr. 33), zuletzt wohnhaft bei ihrer Schwester Hilma Blatt in Rostock-Reutershagen, Dimitroffstr. 20. Ihr Sohn Walter wohnt in 239 Flensburg, Philipp-Lassen-Koppel 16.

Schon am 15. Dezember 1965 verstarb Frau Selma Salzbrunn, Ehefrau des am 3. Mai 1945 in Mecklenburg von den Russen erschossenen Rb.-Inspektors Bruno S., früher Schneidemühl (Gartenstraße 62). Sie wohnte zuletzt in Düsseldorf-Eller und wurde dort zur letzten Ruhe gebettet. Der Sohn Armin wohnt am gleichen Ort, Am Krahnapp 42 I.

Nach über zweijährigem Krankenhausaufenthalt verstarb bereits im Mai 1966 in Rüthen, wie wir erst jetzt von der Schwägerin erfahren, Schneidermeister Roman Tyliński, fr. Schneidemühl (Wilhelmsplatz). Er wurde am letzten Wohnort, 4784 Nettelstedt, beerdigt.

Von Frau Wally Dornberger geb. Winkelmann in X 701 Leipzig 1, Auenstr. 31, hörten wir, daß ihre Mutter, Hebamme Winkelmann aus Schneidemühl (Milchstraße), am Buß- und Betttag, dem 16. November 1966, im 84. Lebensjahr verstorben ist.

Vor drei Monaten bereits verstarb in Südwestafrika Ldm. Julius Budack, fr. Schloppe, nachdem er noch eine Flugreise von Afrika nach Berlin und zurück gemacht und in Deutschland alle seine Verwandten besucht hatte. Seine Tochter Asta, früher am Postamt Schloppe, ist bereits von vier Jahren verstorben. Sie ruhen nun beide in Windhuk, fr. Deutsch-Südwestafrika.

Am 23. Dezember 1966 verstarb Frau Therese Neumann geb. Blankenhagen, fr. Tütz (Bergstr. 5), im Alter von 85 Jahren. Sie wohnte zuletzt in 2341 Karby Kreis Eckernförde, Neue Siedlung, bei der Tochter Hildegard Schmidt.

Am gleichen Tag verstarb Frau Maria Warnke geb. Schreiber, fr. Deutsch Krone, im Alter von 77 Jahren. Ihr Vater, Andreas Sch., war Lehrer in Quiram. Sie wohnte zuletzt in Berlin, Müllerstr. 165, und wurde auf dem Domfriedhof beigesetzt.

Im Alter von 65 Jahren verstarb nach schwerem Lei-

den unser pommerscher Ldm. Willy Griesmeier in 7771 Mühlhofen, Kirchstr. 1, am 27. Dezember v. J. Um ihn trauern seine Gattin Hilde geb. Meier, Tochter von Karl M., fr. Märk. Friedland, zwei Söhne und zwei Töchter.

Ldm. Auguste Kroll geb. Endler, fr. Schloppe, verstarb mit 85 Jahren am 28. Dezember v. J., zuletzt in Berlin-Stahnsdorf wohnhaft. Sie war die älteste und letzte aus der Familie E., Schloppe (Mittelstraße). Ihre Schwester Emilie kam 1954 auf der Flucht vor den Russen ums Leben.

Beim Sohn Herbert Hagel in 405 Mönchengladbach, Römerkuppe 16, verstarb mit 75 Jahren am 13. Januar d. J. die Schneidemühlerin Martha Hagel (Martinstr. 7), die lange Jahre in der Fa. Erbguth (Färberei und chem. Reinigung, Mühlenstr.) bis zur Vertreibung tätig war.

Am 23. Januar d. J. verstarb im 74. Lebensjahr Fischermeister Emil Icker, fr. Schloppe, zuletzt in Wildberg bei Altentreptow (Meckl.) mit seiner Gattin Meta geb. Buske wohnhaft.

Nach zehnjährigem Leiden verstarb in X 195 Neuruppin am 29. Januar unser Hfd. Strauch, früher Schlachthaus Schneidemühl. Die Witwe zieht nunmehr zur Tochter Irma Gohl in X 195 Neuruppin, Engelsstr. 16. Am 25. Februar wäre die Verstorbene 89 Jahre alt geworden und im Mai hätte das Ehepaar die diamantene Hochzeit begehen können.

Mit 71 Jahren verstarb am 4. Februar in X 9275 Lichtenstein (Sachsen), Rümpfstr. 5, unser Schneidemühler Hfd. Reinhold Schaefer (Rüster Allee 6). Die Schwester, Fürsorgerin Katharina Sch., wohnt in 1 Berlin 33, Salzbrunnerstr. 38.

Am 8. Februar d. J. verstarb Frau Witwe Martha Machnick geb. Bilicki, fr. Deutsch Krone (Königsstraße), im Alter von 79 Jahren. Sie wohnte in Herne (Westf.), Neustr. 29, wo auch die Kinder in der Bergstraße 38 wohnen.

Kurz nach den besuchslosen Weihnachtstagen verstarb am 2. Januar nach zweijähriger Krankheit die Schneidemühlerin Anna Lepark mit 72 Jahren in Berlin-Lichtenberg, Fanningstr. 15. Nur 14 Tage später folgte der Ehefrau der Mann, Hfd. Leo Lepack (Westendstr. 43) mit 77 Jahren, ohne überhaupt krank gewesen zu sein. Den Kindern in Westberlin war nur der traurige Weg zu den Beisetzungen geblieben.

2135

Als Verlobte grüßen

HANNELORE STEEN

Maat KLAUS-PETER WENDLER

2208 Glückstadt 433 Mülheim-Ruhr
Breslauer Straße 3 Friedhofstraße 128
z. Z. Schulschiff „Ruhr“

11. März 1967

Sohn der Eheleute Rolf und Erika Wendler geb. Huth,
früher Schneidemühl, Rüter-Allee 20

Eine Ehrenkrone ist das Alter, auf dem
Wege der Gerechtigkeit wird sie gefunden.

Gott der Herr nahm heute nach kurzer
Krankheit unsere liebe Mutter, Schwieger-
mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwe-
ster, Schwägerin und Tante

Emma Matz

geb. Wendlandt, früher: Schloppe

im Alter von 84 Jahren zu sich in die
Ewigkeit.

In stiller Trauer,
im Namen aller Angehörigen:

Walter Matz und Frau Friedel

Essen-Dellwig, Kamerunstraße 12, den 18. Januar 1967

Ein treues Mutterherz
hat aufgehört zu schlagen.

Nach einem arbeitsreichen und sorgenvol-
len Leben nahm Gott der Herr heute in
den Morgenstunden plötzlich und uner-
wartet unsere herzensgute und liebe Mut-
ter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Witwe Martha Machnick

geb. Bilicki

gestärkt mit den Gnadenmitteln unserer
hl. Kirche, im Alter von 79 Jahren, in die
Ewigkeit.

In stiller Trauer:

Marian Machnick und Frau Eleonore geb. Maslonka
Alois Machnick und Frau Hilde geb. Kraska
Alfons Weiß und Frau Monika geb. Machnick
Kasimir Machnick und Frau Marie geb. Arenz
und Enkelkinder

Herne, Neustraße 29, den 8. Februar 1967
Trauerhaus: Familie Machnick, Bergstraße 38

Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen,
aber meine Gnade soll nicht von dir weichen,
und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen,
spricht der Herr, dein Erbarmender. (Jes. 54,10)

Gott, dem Herrn über Leben und Tod, hat
es gefallen, heute morgen 4.00 Uhr meinen
lieben Mann, unseren guten Vater, Schwie-
gervater, Großvater, Bruder, Schwager und
Onkel

Schmiedemeister**Paul Schöpfs**

aus Schloppe

nach einem treuen, arbeitsreichen Leben,
im Alter von 71 Jahren zu sich in die Ewig-
keit zu nehmen.

In stiller Trauer:

Emilie Schöpfs geb. Lübcke
Heinz Schöpfs
Wilhelmine Schöpfs geb. Henßen
Margit, Friedhelm und Angela

5141 Hilfarth, Kleiststraße 36, den 15. Februar 1967

Die Trauerfeier fand statt Samstag, den 18. Februar
1967, um 14.30 Uhr in der evangelischen Kirche Hil-
farth; daran anschließend die Beerdigung.

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief heute mein
geliebter Mann, unser guter Vater und Großvater

Amtsgerichtsrat i. R.**Richard Uthemann**

im Alter von 93 Jahren.

In stiller Trauer:

Käte Uthemann geb. Boltzenthal
Lieselotte Sohl geb. Uthemann
Karl-Heinz Uthemann
Dieter und Hermann Sohl

Osnabrück, Bohmter Straße 38, den 26. 1. 1967
früher Schloppe

Die Trauerfeier fand am Montag, dem 30. 1. 1967, um
12 Uhr im Krematorium (Heger Friedhof) statt.

Nach langem, in Geduld ertragenem Leiden
entschlief unsere liebe Mutter und Groß-
mutter, unsere Schwester, Schwägerin und
Tante

Else Jorbahn

geb. Schlese

im Alter von 61 Jahren.

In tiefer Trauer:

Ernst Backen und Frau Marianne
geb. Jorbahn
Lothar Jorbahn und Frau Helga
geb. Krzewinsky
und ihre Enkelkinder

Heide, Dr.-Lammers-Str. 12, den 19. Februar 1967
früher Schneidemühl, Sedanstr. 1

Heute früh entschlief nach schwerem Lei-
den meine liebe Frau und Gefährtin in 63
Ehejahren, unsere rastlos tätige Mutter,
Oma und Schwester

Elisabeth Mählau

im 86. Lebensjahr.

Wir danken ihr für alle Liebe und Treue

Hermann Mählau
Irmgard Mönkemeyer geb. Mählau
Gertrud Hohm, geb. Mählau
Elsbeth Janetzke, geb. Mählau
Harro Janetzke
7 Enkel und 2 Urenkel

4967 Bückeburg, den 27. 2. 1967, z. Zt. Knatenser Weg 8,
früher Schneidemühl, Rüter-Allee 33

Nach langem Leiden verschied heute mein
lieber Mann

Otto Raulf

* 20. 7. 1892 † 17. 2. 1967

Im Namen aller Angehörigen

Maria Raulf geb. Flatau

46 Dortmund-Hörde, Wellinghofer Straße 56, 17. 2. 1967
früher Schneidemühl, Werkstättenstraße 1

Wer kennt die Anschrift von Frau Emma **Münchow**
oder deren Kindern? Älteste Tochter hieß Käthe, bis
1945 Jastrow, Seestraße Nr. 4.

Gesucht von: **Frau Minna Thomas, geb. Münchow,**
48 Bielefeld, Drögestraße 30

HERAUSGEBER: Der Heimatbrief ist das Organ der Kreisgruppen
Deutsch Krone und Schneidemühl. — Er erscheint monatlich einmal.
GEGRÜNDET v. Dr. A. Gramse, Ztg.-Verl. W. Halb †, Pfr. A. Loerke
BESTELLUNGEN durch die Post mit Zustellung, vierteljährlich 3,90
DM oder bei Dr. Gramse, Hannover, Volgersweg 12, Fernruf 25 295 —
Einzelnummern nachlieferbar.

SCHRIFTLÉITUNG: Schriftleiter Otto Kniese, 643 Bad Hersfeld,
Dudenstr. 25, Stellvertretender Schriftleiter: Konrektor Albert Strey,
23 Kiel-Gaarden, Wilhelmstraße 21. Beiträge bis spätestens 25. des
Vormonats nach 643 Bad Hersfeld, Postfach 166, erbeten.

DRUCK: Hoehlsche Buchdruckerei, 643 Bad Hersfeld, Postfach 180